Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 460. Mittag-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Montag, den 3. October 1881.**

Deutschland.

Berlin, 1. October. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath a. D. Wenzel zu Berlin, bisher vortragender Rath im Ministerium des Innern, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Bürgermeister Stemann zu Itzehoe den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Rechnungsrath und Haupt-Steueramts-Rendanten Ulrich zu Magdeburg, dem Hegemeister a. D. Delion zu Kirchrode, Amts Hannover, bisher zu Wellmühle, Amts Burgwedel, und dem unbesoldeten Beigeordneten, Stadtverordneten und Kaufmann Ibels zu Rheydt im Kreise M.-Gladbach den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem katholischen Schullehrer Hees zu Nieder-Jeutz im Kreise Diedenhofen, dem Gerichtsdiener Dotzenrodt zu Neukirchen und dem früheren Gemeinde-Vorsteher Christian Richter zu Möllendorf, im Kreise Luckau, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Richard Hertwig an der Universität zu Jena zum ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität zu Königsberg i. Pr. ernannt; sowie dem Regierungs-Secretär Grohnert, und dem Haupt-Steueramts-Controleur Muhlack zu Königsberg i. Pr. bei ihrem Uebertritt in den Ruhestand den Charakter als Rechnungsrath verliehen; den seitherigen unbesoldeten Beigeordneten der Stadt St. Johann, Kaufmann Emil Haldy daselbst, in Folge der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wahl, in gleicher Eigenschaft für eine fernere sechsjährige Amtsdauer bestätigt.

Se. Majestät der Kaiser hat im Namen des Reichs den bisherigen Regierungs-Assessor Michael Wackerzapp zu Straßburg i. E. zum Eisenbahn-Director und Mitglied der General-Direction der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen ernannt.

Der bisherige Geheime expedirende Secretär und Calculator im Ministerium der geistlichen &c. Angelegenheiten, Hövermann ist zum Kassen-Rendanten und Quästor der Königlichen Universität zu Bonn ernannt worden. Der ordentliche Professor Dr. Pernice zu Halle a. S. ist in gleicher Eigenschaft in die juristische Facultät der Königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin versetzt worden. Der bisherige erste ordentliche Lehrer am Marienstifts-Gymnasium zu Stettin, Dr. Schmolling ist zum Oberlehrer befördert worden. Der bisherige Ober-Bergamts-Markscheider Schneider zu Bonn ist zum Lehrer der Markscheide- und Meßkunst an der Berg-Akademie zu Berlin ernannt worden. Der Vorsteher der Reichsbanknebenstelle zu Harburg, Bankbuchhalter Kopp ist zum Bankrendanten ernannt. (R.-Anz.)

** **Berlin**, 1. Oct. Durch verschiedene Blätter geht die Mittheilung, daß die Secessionisten einen Wahlaufruf vorbereiten. Ob derselbe noch erscheinen wird, ist mir unbekannt. Jedenfalls beeile ich mich, Ihnen den Wahlaufruf zu übersenden, den der Abgeordnete Lasker an seine Wähler in Meiningen erlassen hat, weil wir denselben gleichsam als das Programm des Secessionisten ansehen möchten. Wenn einige Zeitungen andeuten, daß die secessionistische Partei großen Werth darauf lege, ihre formale Unabhängigkeit von jeder der befreundeten liberalen Fractionen zu betonen, so werden Sie von solcher Absicht in dem Lasker'schen Aufrufe nichts finden. Das Hauptreglement für die Gründung der Secessionistenpartei wurde ja hinfällig, wenn nicht gerade diese Partei eine Annäherung aller wirklichen Liberalen erstrebte. Der Aufruf lautet:

Ihre Vertrauensmänner haben für den nächsten Reichstag abermals meine Candidatur aufgestellt, und ich habe dieselbe dankend angenommen.

Abweichend von meinem bisherigen Gebrauch, drängt es mich dieses Mal zu einer kurz zusammengefaßten Darlegung vor meinem persönlichen Erscheinen im Wahlkreise, weil unsere inneren politischen Verhältnisse in einer ganz außergewöhnlichen Lage sich befinden, und weil in der abgelaufenen Legislaturperiode die Beziehungen der Parteien zu einander, der Personen zu den Parteien und Beider zur Regierung eine tiefgreifende Veränderung erfahren haben.

Inmitten derselben glaube ich nach gewissenhafter Selbstprüfung bekennen zu dürfen, daß ich den für mich leitenden Anschauungen und dem großen Ziele, welches ich seit meinem Eintritt in die politische Laufbahn vor Augen hatte, unwandelbar treu geblieben bin, trotz der veränderten Stellungnahme, welche die von außen her kommenden Ereignisse mir wie jedem in der Mitte der Bewegung stehenden Manne auferlegt haben. Die stetige Entwickelung der Freiheit innerhalb des Rechtsstaates, unter einer festen, geordneten Verwaltung, unter breitester Theilnahme der Selbstverwaltung, die wahrhafte Gleichberechtigung aller Menschen, die Entfaltung der individuellen Selbstständigkeit und Thatkraft, die Wegräumung aller Hemmnisse auf den Gebieten des Erwerbes und des Berufes, und über allen diesen Staats- und gesellschaftlichen Zuständen das Ansehen und die schützende Gewalt eines mächtigen Deutschen Reiches sind die Ideale, welche ich aus dem Studirzimmer in die öffentliche Wirksamkeit eingebracht habe und bis an das Ende als Richtschnur meines Handelns festhalten werde.

Nicht theoretische Voreingenommenheit, nicht das Ziel politischer Machtfragen, kein Streben nach eigenem Erfolg, sondern die aufrichtige Sorge um das Gemeinwohl, Nachdenken, Erfahrung und Belehrung der Geschichte haben mich zu einem Liberalen gemacht und der Partei zugewiesen, welche in Deutschland von jeher jeden Fortschritt in der Culturentwickelung vertreten und gefördert hat.

Die deutsche Geschichte des letzten Jahrhunderts und ganz besonders die großartige Erhebung, zu welcher Preußen nach seinem tiefen Fall sich aufraffte, hat mich belehrt, daß die liberalen Anschauungen die Fundamente der heutigen Staats- und Gesellschaftszustände gelegt haben und nicht ohne Gefahr aus denselben verrückt werden dürfen, daß allein auf diesen Fundamenten der Ausbau des Reiches, die Culturentwickelung selbst fortgeführt werden muß.

Gegenüber den Vorwürfen, welche wir oft heute genug aus dem Munde der Gegner hören, daß die Liberalen für die wirthschaftlichen Interessen der Nation keinen Sinn haben oder die Interessen breiter Volksklassen, wie der Landwirthschaft oder der Arbeiter, vernachlässigen, ist es nützlich, an die geschichtlichen Thatsachen zu erinnern, welche beweisen, daß es zum inneren Wesen des Liberalismus gehört, das Wohl aller Klassen der Bevölkerung gleichartig zu heben, die Rechte aller Menschen gleichmäßig zu schützen, die Wohlthaten der steigenden Cultur bis in die untersten Schichten hinabzuleiten.

Die liberalen Anschauungen sind es gewesen, welche in den meisten Staaten Deutschlands und mit ganz besonderer Thatkraft seit einem Jahrhundert in Preußen die Einwohner auf dem platten Lande von der Hörigkeit befreit, die gutsherrliche Belastung des kleinen Grundbesitzes beseitigt, einen freien und selbstständigen Bauernstand geschaffen hat. Die freie Wirthschafts- und Handelspolitik ist es gewesen, welche in Deutschland eine Weltindustrie geschaffen, den Werth des Grundbesitzes vergrößert, das Nationalvermögen verdielfacht, den Lebensstand der unteren Erwerbsklassen gehoben hat. Die Idee des Rechtsstaates ist es, welche die meisten Privilegien der bevorzugten Stände mindestens aus den Gesetzen entfernt, die Gleichheit vor dem Rechte angebahnt, die Unabhängigkeit der Gerichte begründet und neuerdings die Polizeigewalt durch die Rechtsinstitutionen zu begrenzen angefangen hat. Liberale Anschauungen sind es gewesen, welche aus Sorge vor der einengenden Centralisation in der Staatsgewalt die ersten Grundlagen für die Selbstverwaltung in den Gemeinden gelegt und einen unmittelbaren Antheil der Bürger an den öffentlichen Geschäften des Landes eingeräumt haben.

Alles dies ist, rühmend und dankbar sei es erwähnt, zuerst unter der wohlwollenden Begünstigung absoluter, doch pflichtbewußter Herrscher, unter der Leitung einer erleuchteten Bureaukratie geschehen. Aber die Liberalen aller Orten haben diese Aufgaben auf sich genommen und bis in die neuesten Zeiten nach Kräften fortgesetzt.

Neue Aufgaben sind im Laufe der Zeit entstanden. Die großartige Vermehrung des Wohlstandes, die gehobene Stellung und das erwachende Bewußtsein der unteren Erwerbsklassen haben sie geschaffen, das gestärkte Rechtsbewußtsein des ganzen Volkes unterstützt sie. Vor Allem erfordern die heutigen Zustände der Gesellschaft Reformen, welche den allein auf den Ertrag ihrer Arbeit angewiesenen Klassen die Handhabe bieten sollen, ihre wirthschaftliche Lage gegen die Ungunst des Zufalles und die Wechselfälle des Arbeitsmarktes möglichst sicher zu stellen. In Vorbereitung solcher Reformen hat die liberale Partei die unbeschränkte Freizügigkeit, die Gewerbefreiheit und zuletzt die Coalitionsfreiheit der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, gegen den hartnäckigsten Widerstand, errungen und dadurch die Wege gebahnt, auf denen die Arbeitnehmer selbst das Meiste vermögen, um unter Heranziehung ihrer eigenen Kräfte und unter selbstständiger Organisation von Genossenschaften und Corporationen ihre Arbeit in den Grenzen praktischer Möglichkeit zu verwerthen.

Was in diesem Geiste der Selbstständigkeit und Selbstthätigkeit geeignet ist, die unteren Erwerbsklassen zu heben und unabhängig, die Arbeit in ihrer Selbstvertheidigung dem Capital ebenbürtig zu machen, was die Gesetze zur Förderung dieser großen Zielpunkte, namentlich zur Begünstigung lebensfähiger Organisationen und zur Sicherstellung der Hilfsmittel leisten können, werde ich auch in Zukunft, wie ich bisher es bei jeder Gelegenheit gethan, nach Kräften unterstützen. Aber eben so entschieden werde ich mich widersetzen, daß nicht unter dem Schein einer wirthschaftlichen Hebung die schwer errungenen Fortschritte rückgängig gemacht werden, welche wesentlich dazu beitrugen, den moralischen und wirthschaftlichen Aufschwung der Nation herbeizuführen, die Kraft und die Selbstthätigkeit der Einzelnen zu stärken und die unteren Klassen aus ihrer Hiflosigkeit zu befreien; daß man nicht mit kühnen Versprechungen und unzulänglichen Mitteln im Namen des Staates Pflichten übernehme, welche im ernsten Versuch sich als unausführbar erweisen müssen, inzwischen aber den eigenen Antrieb zur Arbeit und Sparsamkeit vermindern und dadurch die moralische und die wirthschaftliche Kraft der Nation herabsetzen.

Hierin liegt, was die liberale Partei, wenigstens mich persönlich, von den neuesten Plänen der Regierung trennt. Die Regierung will, so weit wir bisher Auskunft erhalten haben, alle Fürsorge und alle Verantwortlichkeit auf den Staat übertragen und will geflissentlich, nur um einen Anfang und das Wohlwollen des Staates sichtbar zu machen, einem kleineren Bruchtheil der Arbeiter einen Staatszuschuß nahezu aufdrängen, dagegen die Organisation der Arbeit dem Staat auferlegen. Wir wollen keine Bevorzugung einzelner Arbeiterklassen, wollen keine directe Uebernahme der Nahrungssorgen auf die Staatskasse, wollen für den Erwerbsbetrieb der erwachsenen Menschen keine Bevormundung durch den Staat.

Als das unvermeidliche Ende aller jener hastig betriebenen Experimente erwarten wir, daß über der Einmischung des Staates die individuelle Freiheit und die Freudigkeit der Schaffenskraft verloren gehen, ohne daß auch nnr die materielle Lage eine wirkliche Verbesserung erfahren möchte. Denn nicht zum ersten Male geschehen die Versuche in dieser Richtung, sondern die Geschichte lehrt, daß übergewaltige Herrscher verschiedener Zeiten danach gestrebt haben, ihre ruhmvolle Laufbahn mit der Beseitigung der Noth durch directe Staatsspenden abzuschließen, aber immer mit demselben Erfolg, daß die allgegenwärtige Einmischung des Staates die Thatkraft der Einzelnen unterdrückte, die Hebung der Noth nicht bewirkt, die Culturentwickelung aber unterbrochen wurde.

Die neue Zoll- und Handelspolitik bezeichnet sich als Schutz des nationalen Arbeitsmarktes. Die ruhmreiche Geschichte des Zollvereins, unter welchem Deutschlands Wohlfahrt so hoch gestiegen ist, lehrt, daß eine wahrhaft nationale Handelspolitik nicht von der Sonderbegünstigung einzelner Erwerbszweige, sondern von den Interessen der gesammten deutschen Gewerbthätigkeit ausgeht, und daß sie die umfassendste Entwickelung des Wohlstandes nicht in der strengstmöglichen Absperrung des heimathlichen Wirthschaftsgebietes sucht, sondern in der Erweiterung des Weltmarktes und in einer gewissen Stetigkeit der Zollverhältnisse, welche der autonome Tarif auch nicht für ein Jahr, der Abschluß von Handelsverträgen aber mindestens für einen größeren Zeitabschnitt zu sichern vermag.

Nur die Zoll- nnd Handelspolitik darf sich in Wahrheit national nennen, welche, unter genauer Würdigung der heimischen Verhältnisse, der Ernährung der gesammten Nation und der unausgesetzt fortschreitenden Erwerbsthätigkeit dient. Von der neuen Zoll- und Handelspolitik Deutschlands gilt dies nicht.

Deutschland ist durch seine geographische Lage, durch die Anlagen seiner Einwohner und zur Ergänzung seiner wirthschaftlichen Kräfte darauf angewiesen, seine Industrie zu einer immer umfangreicheren Ausfuhr zu befähigen und seinen Welthandel zu erweitern. Die neue Zoll- und Handelspolitik gewährt keine dieser Bedingungen. Die allerdings noch kurze Erfahrung hat unsere ursprünglichen Befürchtungen nicht widerlegt; die Schutzzollbewegungen, welche durch das deutsche Beispiel in unseren ausländischen Absatzgebieten angeregt oder verstärkt sind, bestätigen und erhöhen dieselben.

Einzelne Fabrikationszweige, wie die großen Spinnereien und Eisenwerke, haben gewiß von dem neuen Tarif Nutzen gezogen, aber viele Industrien sind schon jetzt lahm gelegt, weil ihnen die Halbfabrikate vertheuert sind, andere Industrien werden durch die Vergeltungspolitik in unseren Absatzgebieten bedroht. Ein Theil des großen Gutsbesitzes mag vielleicht vorübergehend einigen Nutzen von den Zöllen auf Holz, Korn, Vieh, Fleisch und Schmalz davontragen, aber die kleineren Besitzer haben von allen landwirthschaftlichen Zöllen zusammen gewiß nicht so viel Nutzen, als die anderen neuen Zölle sie belasten. Und selbst aus den Kreisen der großen Gutsbesitzer hört man bereits die Klagen, daß man der Landwirthschaft mehr auferlegt, als gegeben habe, und daß man die Zölle auf die nöthigen Lebensmittel sehr erhöhen müsse, um das Gleichgewicht zwischen Landwirthschaft und Industrie herzustellen.

Wie wenig aber die Industrie im Ganzen zufriedengestellt ist, beweisen die Berichte der Handelskammern.

Nur zu bald bestätigt sich, was ich unmittelbar vor der Schlußabstimmung über den neuen Zolltarif in der Verhandlung des Reichstages vom 12. Juli 1879 vorausgesagt habe, daß „ich nach dem Abschluß dieses Gesetzes nicht den Beginn des Friedens, sondern den Streit in aufsteigender Richtung sehe." Dieser Streit ist in der Agitation der Agrarier bereits ausgebrochen und wird in den nächsten Reichstag eindringen. Wir aber wollen uns bereit halten, um jede Maßregel zu verhindern, welche dem System der Absperrung noch weiteren Vorschub leistet, dagegen zu begünstigen, was, ohne Gefährdung der Gegenwart, die Rückkehr zum System der Handelsverträge, zur maßvollen Zoll- und Handelspolitik des Zollvereins fördert.

Zu den bedauerlichsten Erscheinungen in der neuen Wirthschaftsbewegung zähle ich, daß die Leiter derselben die Eifersucht der verschiedenen Interessen stärker als je zuvor angeregt, und mit besonderer Geflissenheit den verjährten Krieg zwischen Land und Stadt wieder eröffnet haben. Ich glaube an keine Verheißung, welche sich an den Gegensatz der ländlichen und städtischen Interessen anlehnt. In der Gesammtwirthschaft der Nation sind die ländlichen und die städtischen Interessen innig verbunden. Was zur Hebung der Landwirthschaft dient, ist ein Gewinn für die Gesammtwohlfahrt der Nation und ist die Unterstützung aller Parteien gewiß. Die Geschichte eines ganzen Jahrhunderts bezeugt, daß die Liberalen für die politische und wirthschaftliche Hebung des platten Landes stets eingetreten, oft vorangegangen sind, und die Gesetzgebung der vergangenen Jahre weist zahlreiche, geringere und wichtigere, Acte auf, welche ausschließlich oder vorwiegend dem Nutzen der ländlichen Einwohner gewidmet waren.

Zu den ungerechtesten Anordnungen der neuen Zollgesetze zähle ich die Beseitigung des Grundsatzes, welcher im Zollverein immer mehr ausgeführt wurde und zuletzt fast ganz durchgeführt war, daß die unentbehrlichen Nahrungsmittel durch keinen Zoll vertheuert werden dürfen. Nunmehr sind fast alle Gegenstände des Haushalts, die auch der Aermste nicht entbehren kann, mit Steuern und viele davon mit schweren Steuern belegt.

Welchen Nutzen auch die neue Wirthschaftspolitik einigen großen Capitalisten in der Industrie und Landwirthschaft bringen mag, — der kleinere Besitzer, der Handwerker, der Lohnarbeiter, der Lehrer, der Beamte haben den Nachtheil. Von den 130 Millionen, welche im Jahre 1880 an neuen Steuern auferlegt wurden, tragen sie das Allermeiste. Die Lebensmittel und andere Kosten des kleinsten Haushalts sind vertheuert, aber die versprochenen Lohnverbesserungen und Gehaltserhöhungen sind ausgeblieben.

Unrichtig ist der Vorwurf, daß die Liberalen die nothwendigen Einnahmen verweigert hätten. Niemals haben wir an den nothwendigen Ausgaben des Reiches und der Staaten gemäkelt und sind, jetzt wie immer, zur Aufbringung der Lasten bereit, welche ein wohlerwogenes Staatsbedürfniß erforderlich macht. Aber wir wollten und wollen keine Finanzpolitik unterstützen, welche große Einnahmen und Vorrath sammelt und später nachzuweisen verspricht, wozu dieselben verwendet werden sollen. Wir wollten und wollen keine Einnahmen bewilligen für neue Veranstaltungen, welche wir als gefährlich und unheilvoll erkennen. Wir wollen nicht zum Ersatz bestehender Steuern solche neuen Steuern bewilligen, welche in noch ungerechterer Vertheilung als bisher die Reichen entlasten und die Aermeren schwerer belasten würden. Auch wollen wir keine Besteuerungsart begünstigen, welche das verfassungsmäßige Recht der Einnahmebewilligung thatsächlich aufhebt.

Dem gemischten System der directen und indirecten Steuern haben wir niemals unsern Beifall versagt, wie es thatsächlich niemals im Reich und in den einzelnen deutschen Staaten zu herrschen aufgehört hat. Aber sowohl wirthschaftlich, wie aus Gründen der Gerechtigkeit bekämpfen wir, daß der hauptsächlichste Theil der öffentlichen Lasten unter der Form der indirecten Steuern auf die ärmeren Klassen geworfen werde, auch nicht, damit ein Theil dieser Erträge den Arbeitern wie eine wohlthätige Gabe des Staates zurückerstattet werde.

Das Tabaksmonopol und gleichartige Staats- oder Reichhandelsmonopole lehne ich ab.

Es ist eine falsche Finanzpolitik, lohnende und blühende Erwerbszweige der Privatwirthschaft blos deshalb für den Staatsbetrieb einzuziehen, um den Gewinn direct der Staatskasse zuzuführen. Staaten in äußerster Noth und ohne andere Hilfskraft haben zur Einführung von Handelsmonopolen gegriffen. In der Finanzlage des Reiches liegt keinerlei Grund zu einem so verzweifelten Auskunftsmittel. Die jetzt verbreitete Absicht mit dem Ertrag des Tabaksmonopols die Staatskosten der Arbeiterversicherungen zu decken, kann ich für keinen Theil einer wohlerwogenen Finanzpolitik halten, da selbst auf Seiten der Regierung der Vorschlag der Arbeiterversicherung noch nicht einmal in den ersten Anfangsstadien vorbereitet ist und da der Mehrertrag des Tabaksmonopols gegen die jetzige Tabaksteuer nicht entfernt ausreichen würde, um die Kosten einer auch nur im engen Umfang ausgeführten Staatsversicherung zu decken.

Aelter als dieses Jahrhundert ist in Deutschland das Ringen nach religiöser Freiheit. Hier zumeist hat der liberale Geist sich mächtig erwiesen und in allmäligen aber stetigen Fortschritten die religiöse Freiheit ausgebildet, den Frieden unter den Confessionen befestigt, die Freiheit der Lehrmeinungen höher gestellt, die bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte von dem religiösen Bekenntniß unabhängig gemacht. Diese Entwickelung hat eine Unterbrechung erfahren, als der große Streit zwischen dem Staat und der katholischen Kirche vor zehn Jahren zum offenen Ausbruch kam und mit steigernder Heftigkeit sich erweiterte. Im Parlament bildete sich eine Par.ei, welche anscheinend unter Herrschaft des einen kirchlichen Gesichtspunktes sich zwischen die politischen Parteien schob und deren naturgemäße Gestaltung verhinderte. Und außerhalb hat jener Streit Verbitterung in weiten Kreisen erzeugt, die religiösen Zwistigkeiten über die Grenzen des ursprünglichen Streitgebietes hinausgetragen und ulezt in der Störung des bürgerlichen Friedens sein Nachspiel gefunden.

Durch diese Vorgänge, welche wir miterlebt haben, wie durch den Zug in der Geschichte unseres Vaterlandes belehrt, habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß in dem paritätischen Deutschland, dem Erblande der Gewissensfreiheit, die Staatsgewalt ihre eigene Selbstständigkeit und einen gesicherten Gang der Culturentwickelung am Besten gewahrt, wenn sie die innere Selbstständigkeit der Kirchen- und der Religions-Gesellschaften nach ihrem vollen Bedürfniß anerkennt, aber mit gleicher Entschiedenheit verhütet, daß unter keinerlei Vorwand die Gesetze mißachtet werden, deren der Staat zur Erfüllung seiner großen Aufgaben bedarf.

Die gemeinsame Aufgabe Aller, welche in dem Streite auf der Seite des Staates gestanden haben, ist es, nunmehr dafür zu sorgen, daß der Abschluß des Kampfes unter würdigen Formen und nur auf solchen Grundlagen geschehe, welche einen dauernden Frieden verbürgen; und daß namentlich der Staat keinen Theil des staatlichen Berufes, welchen er im Verlauf des Streites wieder an sich gebracht hat, je wieder aus den Händen gebe.

Zu dem eigensten Berufe des Staats gehört das öffentliche Schulwesen. Als einen wesentlichen Gewinn des zehnjährigen Streites ist anzuerkennen, daß in dem größten Bundesstaat die Schule von der Kirche emancipirt wurde. Dieser Zustand ist sichtbar schon jetzt gefährdet, soweit die Verwaltung sich durch die Gesetze nicht gebunden sieht und nach Ermessen handeln kann. Dagegen muß die liberale Partei zu ihren vornehmsten Aufgaben rechnen, daß auch fernerhin Staat und Gemeinde ihre unabhängige Gewalt über den Elementarunterricht und über das gesammte öffentliche Schulwesen behaupten; daß die Grundsätze der Verwaltung, welche die Schuleinrichtungen und den Lehrgang beherrschen, nicht mit den wechselnden Tendenzen des Tages schwanken; und daß der Geist der öffentlichen Schulen unentweiht und rein erhalten bleibe von dem Streit der politischen und kirchlichen Parteiungen.

Die verfassungsmäßigen Rechte des Reichstags sind in der abgelaufenen Legislaturperiode vielfach durch Maßregeln der Verwaltung bedrängt, und außerdem grundsätzlich angefochten worden durch die zweimalige Vorlage der Regierung, daß der Reichstag nicht ferner, wie die Verfassung verbürgt, in jedem Jahre, sondern in je zwei Jahren ein Mal einberufen werden müsse. Bei dieser, wie bei anderen Gelegenheiten, hat der Reichskanzler angekündigt, daß er mit seinen abgelehnten Vorlagen immer aufs Neue und so lange wiederkommen, bis einmal eine Mehrheit des Reichstages zustimmen würde. Gegen dieses System der Ermüdung und Herabsetzung der Volksvertretung müssen wir energischen Widerstand leisten.

In jedem wahrhaft constitutionellen Staate ist es eine selbstverständliche Forderung, daß das Parlament auch bei der Regierung Ansehen, Geltung und Einfluß genieße. Deutschland, wie jeder andere Staat, der nicht der ärgsten Regierungsform, dem Scheinconstitutionalismus, verfallen will, braucht ein Parlament, dessen Gewicht und Ansehen verhüten, daß die verfassungsmäßigen Rechte der Regierten vermindert oder umgangen werden; dessen Stimme nicht blos gilt, wenn sie den Vorschlägen der Regierung beipflichtet, sondern auch berechtigt ist, mitbestimmend auf die Politik der Regierung einzuwirken; dessen Kräfte und Ansehen nicht in stets wiederkehrenden Experimenten abgenutzt und aufgerieben werden.

Ich habe mich bemüht, soweit es in den Grenzen einer schriftlichen Ansprache sich thun ließ, die zumeist hervorspringenden Fragen zu berühren, welche die innere deutsche Politik theils direct im Reich, theils indirect durch Rückwirkung aus den Einzelstaaten, bewegen. Aber ich bin mir bewußt, daß ich die Bedeutung einer großen geschichtlichen Krisis herabsetzen würde, wenn ich den Eindruck hervorbrächte, als ob es sich um vereinzelte, wenn auch noch so wichtige Streitpunkte handelte. Wir stehen am Anfange einer Reaction von der Art, wie dieselbe vor dreißig Jahren von unseren Gegnern in Preußen ausgegangen ist; nur ist sie heute gefährlicher, weil sie mit weit überlegener Klugheit, mit außergewöhnlicher Macht und in großartigeren Umrissen geleitet wird, weil sie das ganze Reich umfaßt und alle rückschreitenden Tendenzen um sich zu sammeln beginnt.

Den Mittelpunkt bildet die wirthschaftliche Reaction, welche nicht etwa auf einzelne moderne Gesetze sich beschränkt, sondern bis in das vorige Jahrhundert zurückgreift. Die liberale Wirthschaftspolitik barg in sich das ideale Ziel der Rechtsgleichheit unter den Bürgern aller Stände und Berufe, der Selbstbestimmung und der Bewegungsfreiheit. Alle Gesetze, alle Einrichtungen, welche der Staat ins Leben rief oder begünstigte, sollten auf dieses Ziel gerichtet sein. Die durch die Natur bestimmten und deshalb unvermeidlichen Ungleichheiten sollten nicht noch dadurch verschärft werden, daß die Gesetze und die Einrichtungen des Staates ihre Gunst den Stärkeren und den Schwächeren ihre Ungunst zuwenden. Unter der ungehemmten

Entfaltung der eingeborenen Kräfte sollten alle Menschen, ohne Unterschied der Geburt und des Berufes, zu solchen Bürgern herangezogen werden, welche der Freiheit bedürftig und fähig, welche bereit und stark genug sind, für ihre Privatinteressen, wie für das Gemeinwohl aus freiem Antriebe und selbstthätig einzutreten; welche einsichtig genug sind, die Opfer, die der Staat und das Gemeinwohl auferlegen, nicht als eine Belästigung, sondern als eine sittliche Verpflichtung zu empfinden.

Allen diesen Bestrebungen tritt die Reaction feindselig entgegen. Mit dem Kampf gegen die Freizügigkeit, gegen die Freiheit des Gewerbebetriebes, gegen andere Garantien der Bewegungsfreiheit hat sie angefangen, und wollend oder nicht wird sie auf derselben Bahn weiter gedrängt werden bis zu Zuständen, welche am Ausgangspunkt unserer hundertjährigen Geschichte die Freiheit der Bewegung und des Besitzes gehindert, Person und Eigenthum gefesselt, die Wohlthaten des Staates unter verschiedene Klassen der Bevölkerung ungleich vertheilt haben. Alles dies wird vielleicht in neuen Formen geschehen, aber Inhalt und Wirkung werden sein, wie sie ehedem gewesen sind. Die Anzeichen hiervon zeigen sich bereits darin, daß eingeweihte Fürsprecher der Regierungspolitik für die Wohlthat der Invaliden-Versicherung als selbstverständlichen Preis fordern, daß die Arbeit von Staatswegen organisirt werden müsse.

Und welche Pflicht legt diese Gefahr der Zeiten uns, den Liberalen, auf? Vereinigung aller Kräfte, Entschiedenheit des Widerstandes.

Seit Jahren haben wir vor der hereinbrechenden Reaction gewarnt, lange ist auch von Wohlmeinenden erwidert worden: Es gebe keine Reaction, man sehe keine Anzeichen. Heute liegt sie klar vor Augen und unter den Liberalen bezweifelt sie Niemand. Aber der Umfang der Gefahr, die Dringlichkeit des Kampfes scheint immer noch nicht voll ermessen zu werden, sonst wären unsere ernsten Versuche, die ganze liberale Partei zu einigen, nicht von unzweifelhaft liberalen Männern so lau aufgenommen und mit rückblickenden Anklagen beantwortet worden. Ich aber bin gewiß, daß unsere Gegner so lange stark, wir so lange schwach sein werden, bis alle, die der bewegenden Kraft der Culturentwickelung, den leitenden Gedanken dieses Jahrhunderts treu geblieben sind, in Reihe und Glied bei einander stehen. Heute, da nicht blos um diese oder jene Errungenschaft, sondern um die moderne Culturentwickelung der Krieg geführt wird, muß Einigkeit herrschen unter denen, welche auch in schwerer Zeit der Macht des liberalen Geistes vertrauen. Der Einigkeit und der Zuversicht wird der Sieg nicht fehlen; der Sieg nicht blos zum Schutz der Freiheit, sondern auch zur Verherrlichung und Befestigung des Reiches, welches auf den Anschauungen der modernen Culturentwickelung beruht, und in diesen allein erstarken kann.

= **Berlin**, 2. Oct. [Abberufung des deutschen Botschafters in Rom.] Die Nachrichten von der Abberufung des deutschen Botschafters in Rom, Herrn von Keudell, hatten bis jetzt kein officiöses Dementi erfahren; man war deshalb geneigt, sie für glaubwürdig zu halten. Einen weiteren Stützpunkt für diese Annahme bildete der Umstand, daß der Botschafter, der seit Jahren in den freundschaftlichsten Beziehungen zu dem Reichskanzler und seiner Familie steht, sich gegen die frühere Gepflogenheit während seines diesjährigen Urlaubes nicht nach Varzin begeben hatte. Dies Moment kommt nun in Fortfall. Herr von Keudell, welcher bisher bei seiner Familie in Ostpreußen weilte, hat sich, zweifellos auf Einladung des Fürsten Bismarck, heute nach Varzin begeben. Man ist geneigt, aus diesem Vorgange den Schluß zu ziehen, daß die Nachrichten von der Abberufung von Keudell's von Rom zur Zeit wenigstens keine thatsächliche Unterlage haben.

Berlin, 2. Octbr. [Drei-Kaiser-Zusammenkunft. — Ankunft des Fürsten Bismarck.] Das gut unterrichtete „Deutsche Montagsblatt" schreibt: Gegenüber den einander widersprechenden Gerüchten, welche in der Presse des In- und Auslandes betreffs einer neuen Drei-Kaiser-Zusammenkunft umherschwirren, glauben wir in der Lage zu sein, aus vertrauenswürdigster Quelle mittheilen zu können, daß in der That eine Drei-Kaiser-Zusammenkunft im Principe bereits fest beschlossen ist. Indeß ist noch nicht ausgeschlossen, daß aus Rücksicht auf das rauhere Wetter und die leicht zu Erkältungen neigende Natur Kaiser Wilhelms im letzten Momente die Dispositionen dahin geändert werden, daß der Herrscher Deutschlands „nur im Geiste" an der Zusammenkunft des Czaren und Kaisers Franz Josef theilnehme. Der Zeitpunkt der Entrevue ist noch nicht festgestellt, dagegen sind die Dispositionen betreffs des Ortes, welcher an der österreichisch-russischen Grenze zu suchen wäre, schon so weit getroffen, daß Europa eines Tages durch die Nachricht don der vollzogenen Thatsache dieser Zwei-Kaiser-Begegnung überrascht werden dürfte. Wie erklärlich, ist man in der Umgebung Kaiser Alexanders III. sehr besorgt wegen der immerhin möglichen Zwischenfälle, welche dem Czaren auf einer Eisenbahnfahrt zustoßen könnten. Diese Besorgnisse gehen aber natürlich nicht so weit, die Rathgeber des Czaren gegen den dringenden Wunsch des Kaisers Wilhelm, der diese Entrevue anstrebt, arbeiten zu lassen. — Im Palais des Reichskanzlers sind Vorbereitungen getroffen für die im Laufe dieser Woche erwartete Ankunft des Fürsten Bismarck von Varzin. Nur Ereignisse von ganz besonderer Tragweite, sagt man uns, könnten den Reichskanzler veranlassen, seine Abreise nach Berlin noch für längere Zeit hinauszuschieben. In diplomatischen Kreisen ist man der Ueberzeugung, daß die Hierherkunft des Fürsten mit den schwebenden Fragen der großen auswärtigen Politik nicht in Verbindung gebracht werden dürfe; daß vielmehr lediglich Angelegenheiten der inneren Politik das bevorstehende Deplacement des Reichskanzlers veranlaßten.

[Marine.] S. M. S. „Ariadne", 8 Geschütze, Commdt. Corv.-Capt. Freiherr v. Hollen, ist am 30. September c. in Plymouth eingetroffen und beabsichtigt, am 3. October c. nach Wilhelmshaven in See zu gehen.

Altona, 30. September. Gestern Abend hat hier eine überaus stürmische socialdemokratische Versammlung sich abermals mit dem Tabaksmonopol beschäftigt. Referenten waren Richter-Wandsbeck und Lütkens-Hamburg. Es machten sich zwei vollständig entgegengesetzte Meinungen geltend, doch nahm die Mehrzahl der Erschienenen gegen das Monopol Partei. Unter furchtbarem Tumult wurde die Versammlung geschlossen; die Arbeiter-Marseillaise wurde gesungen. Stöcke schwirrten durch die Luft und bald war eine Schlägerei in Scene gesetzt; Raufen, Schlagen und Schreien entstand, so daß die Polizei, ziemlich in die Enge getrieben, schließlich von ihrer Waffe Gebrauch machen mußte. Tische, Stühle, Gläser und Fenster wurden zertrümmert. Alles drängte sich zur Rednertribüne, um vor der Allgemeinheit der Schlägerei geschützt zu sein, viele Personen sprangen aus den Fenstern. Es erfolgten einige Verhaftungen. Mehrere Personen haben Verwundungen erhalten. Als schon die Ruhe hergestellt war, sammelten sich die Ruhestörer noch in St. Pauli, wurden aber hier sehr bald von Schutzmännern auseinander getrieben.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 29. Septbr. [Mustapha ben Ismail. — Nachrichten aus Tunis und Algerien. — Das neue Ministerium. — Geburtstag des Grafen Chambord. — Neue Journale.] Mustapha ben Ismail hat gestern einen Besuch im Ministerium des Auswärtigen gemacht. Man sagt nicht, ob er von Barthelemy Saint-Hilaire eben so freundlich aufgenommen wurde, wie bei seiner ersten Anwesenheit in Paris vor einigen Monaten. Uebrigens hatte er seine Vorsichtsmaßregeln getroffen; er überreichte dem Minister ein warmes Empfehlungsschreiben des Bey, und, was sonderbarer erscheinen kann, einen Brief des französischen Consuls in Tunis, Lequeux, welcher die Bürgschaft für die Aufrichtigkeit Mustapha's übernimmt. Wie hat dann Roustan die Absetzung des tunesischen Ministers auf Grund seiner gegen Frankreich gerichteten Intriguen verlangen können? Seltsam. Der Günstling des Bey ist nicht der Einzige, der sich heute ein günstigeres Leumundszeugniß erwirbt. Auch Ali-Bey, der Bruder Mohamed-el-Sadock's und Oberbefehlshaber seiner Armee, den man für fähig hielt, mit seinem ganzen Heere zu den Insurgenten überzugehen, giebt sich als einen Bundesgenossen Frankreichs zu erkennen. Er hat den Aufständischen eine Schlacht geliefert (allerdings war er der Angegriffene), aus welcher er als Sieger hervorging. Der Schauplatz des Treffens war die Umgegend der Stadt Testur auf dem rechten Ufer der Medjerdah, woselbst Ali Bey sein Lager aufgeschlagen hatte. Die Angreifer waren 5000 an der Zahl. Ali berichtet, daß sich seine Truppen ziemlich gut geschlagen haben, besonders die Artillerie. Seine Verluste belaufen sich auf 4 Todte und 26 Verwundete. Die Araber nahmen auf dem Rückzuge ihre Gefallenen mit. Die Insurgenten, welche vom Oberstlieutenant Moulin bei Djemol geschlagen worden, haben sich in eine feste Position bei Mehdia zurückgezogen. Sonst nichts Neues aus Tunis. Der General Saussier hat sich wieder nach Algerien begeben, um die Colonne zu organisiren, welche unter dem Befehl des Generals Forgemol in die Regentschaft einrücken und die Expedition gegen Keruan unterstützen soll. In Bona begegnete Saussier dem aus Frankreich zurückkehrenden Roustan. Dieser letztere ist wahrscheinlich gestern in Tunis eingetroffen: da aber die telegraphischen Verbindungen wieder unterbrochen sind, auch das neue Kabel zwischen Bigerta und La Calle noch nicht vollständig gelegt ist, so wird man auf den Bericht über Roustans Unterredung mit dem Bey wohl noch ein paar Tage zu warten haben. — Alle Gerüchte über den Rücktritt Albert Grévy's erweisen sich als falsch. Eine seiner ersten Maßregeln wird es wahrscheinlich sein, die Theilnahme der algerischen Araber an der jährlichen Pilgerfahrt nach Mekka zu verhindern. Auf Befragen der Regierung hat die Gesundheits-Commission der Colonie erklärt, daß das Auftreten der Cholera in Aden die Pilgerfahrt für ganz Nordafrika und für Europa selbst sehr gefährlich machen würde. In Mekka selbst herrscht schon die asiatische Cholera, wie der französische Consul in Alexandria hierher meldet, und es soll in Folge dessen die Verbindung zwischen Egypten und den arabischen Häfen des rothen Meeres unterbrochen werden. — Die Pariser Journale setzen ihre ermüdende und fruchtlose Polemik über das beste Verfahren behufs Einsetzung eines neuen Ministeriums fort. Wie so oft schon, könnte es sich begeben, daß die Ereignisse alle ihre künstlich ausgebreiteten Projecte über den Haufen werfen. Mit einer auffallenden Hartnäckigkeit bleibt die „République française" dabei, daß verfassungsmäßig die neue Kammer erst für den 29. October zu berufen sei. Von allen Blättern scheint das officielle Organ Gambettas es mit Gambettas Eintritt in das Ministerium am wenigsten eilig zu haben. Der Minister Constans hat sich in einer Rede zu Bagnères de Bigorre über die Umgestaltung des Senats vernehmen lassen, ohne das Wort „Verfassungsrevision" auszusprechen. Am Ende bedeutet freilich diese Unterlassung nicht viel. An Constans wird die Revision, welche Gambetta vorzuschlagen für gut findet, keinen Gegner haben. — In Saint Germain des Près haben heute die Legitimisten des Faubourg Saint Germain eine Messe zur Feier des Geburtstages des Grafen von Chambord lesen lassen. Obgleich ihre Blätter erzählen, daß „die Kirche zu klein war, um die Zahl der Gläubigen zu fassen", so war die Messe nur mäßig besucht. Unter den Anwesenden bemerkte man Alb. de Mun. Auch in Marseille und Bordeaux hat ein solcher Gottesdienst stattgefunden, ohne daß sich dabei etwas Bemerkenswerthes begeben. In Paris haben die Royalisten für heute Abend zwei Bankete veranstaltet. Sie haben sogar zur Feier des Tages ein neues Journal „Henri V." in erster und letzter Nummer ausgegeben. — Einige andere neue Blätter werden sich wohl eines etwas längeren Daseins erfreuen. Honore Guitton giebt ein progressistisches Journal unter dem Titel „La Révision" heraus, dessen Hauptmitarbeiter der ehemalige General Bordone ist. Léonce Detroyat, der frühere Chefredacteur der „Estafette", giebt dem „Indépendent" eine andere Richtung. Endlich läßt Al. Weill ein ganz von ihm selbst redigirtes Blatt „Lügen-Paris" (Paris-Mensouge) erscheinen, von dem er jedesmal eine Nummer veröffentlichen wird, „wenn er eine Lüge zu Schanden zu machen und eine Wahrheit zu sagen hat." Keine kleine Arbeit!

⊙ **Paris**, 30. Sept. [Die Wahlen in der Bretagne. — Gambetta.] Zwei curiose, in den letzten Tagen veröffentlichte Documente geben über die Wahlsitten in der Bretagne interessante Aufschlüsse. Das eine ist ein Brief des ehemaligen Deputirten Pontivy le Maguet, der am 21. August dem clericalen de Mun seinen Platz hat einräumen müssen. Das andere ist ein Schreiben des republikanischen Comites, welches für le Maguet thätig war. Dieser Letztere schreibt seine Niederlage dem Umstande zu, daß er nicht nur mit falschen Gerüchten und Verläumdungen, sondern auch mit klingenden Mitteln bekämpft worden: „Die Royalisten hätten noch einmal beweisen wollen, daß es keine Festung giebt, in welche nicht ein goldbeladener Esel eindringen kann. Das besagte Comite dagegen macht den Doctor le Maguet selbst für seine Niederlage verantwortlich. Er hat die Sache schlecht angefaßt. Die Wähler verlangen von ihrem Candidaten, daß er von der Regierung für ihren Bezirk „Vortheile" zu erlangen wisse. Welche Vortheile? Ohne Zweifel solche wie sie der Royalist de Mun während der Maiperiode versprochen hatte: Die Abschaffung des Octroi für ein Dorf, einen neuen Kirchhof für ein anderes, eine Brücke für ein drittes u. s. w. u. s. w. Das republikanische Comite selber findet das ganz in der Ordnung. Während der ganzen Dauer seines Mandats, bemerkt dies Comite melancholisch, hat Herr de Magnet nur Gemälde für die Kirchen zu erlangen gewußt. Es ist traurig zu sagen, aber durch seine Unverbesserlichkeit, durch seine Ungeschicklichkeit hat Herr de Maguet die Bauern entmuthigt. Diese, die keinen Vortheil mehr davon finden, durch einen angeblichen Freund der Regierung vertreten zu werden, der nichts für seinen Bezirk thut, schenken endlich den böswilligen Behauptungen unserer Gegner Glauben.... Ein Bretagner wie wir, hätte der ehemalige Deputirte uns besser kennen müssen. Der Bretagner schließt sich an denjenigen an, der ihm Dienste leistet und er will, daß ein Deputirter seinen Localinteressen diene." Das Geständniß ist aufrichtig und läßt an Naivität nichts zu wünschen. Die Gegner der Arrondissementsabstimmung haben da wieder ein hübsches Document in ihre Actensammlung zu stecken. Sicherlich sind nicht den Bretagnern allein diese Wahltraditionen des Kaiserreichs im Blute geblieben. Man kann sich unter solchen Umständen nicht wundern, wenn schon jetzt, ehe noch die Session begonnen hat, die Klagen über die Unersättlichkeit und Zudringlichkeit der neuen Arrondissements-Deputirten wieder laut werden. Die Herren sind schon in Menge in Paris eingetroffen und obgleich ihr Mandat noch nicht von der Kammer bestätigt ist, belagern sie die Ministerien, um für ihre Schutzbefohlenen in der Heimath alles Mögliche zu verlangen. Wenn man auf sie hörte, so wäre schon das ganze Beamtenpersonal in den Provinzen verabschiedet worden, damit man Platz für die Candidaten der neuen Deputirten gewinne. Gambetta hat in einer seiner letzten Reden hervorgehoben, wie sehr es im Interesse einer guten Verwaltung liege, diesem Unfug ein Ende zu machen und die beständige Einmischung der Landesvertreter in die ausübende Gewalt zu verhindern. Man kann darauf gespannt sein, wie er selbst nach seinem Eintritt ins Ministerium es anstellen wird, diese schwierige Reform ins Werk zu setzen. — Der jüngst von dem „Paris" entwickelte Plan, Gambetta zum provisorischen Präsidenten der Kammer zu erwählen, und dadurch anzudeuten, daß er der Mann ist, dem die Majorität die Regierung übertragen will, ist natürlich in der Presse lebhaft discutirt worden. Die Gegner Gambetta's haben darin ein Mittel sehen wollen, das Prestige des Deputirten von Belleville zu retten, welches einigermaßen dadurch bedroht werde, daß gegen die Wahl Gambetta's mehrere Proteste eingereicht wurden. Dem ist in der That so. Die radicalen Wähler von Belleville protestiren und da Gambetta nur eine kleine Mehrheit hat, so kann man diesen Einspruch nicht unberücksichtigt lassen und die Intransigenten in der Kammer werden sich nicht das Vergnügen versagen, eine öffentliche Debatte herbeizuführen. Gambetta kann also schwerlich definitiver Präsident werden, da man die Prüfung aller beanstandeten Wahlen bis nach der Wahl des definitiven Präsidenten aufzuschieben pflegt. Mit welcher Genugthuung dieser Umstand die Blätter der Rechten und der äußersten Linken erfüllt, braucht nicht gesagt zu werden. Im Grunde sind das Kindereien und an der Rolle, welche Gambetta zu spielen hat, wird das alles nichts ändern, ebensowenig wie die äußerste Linke die Enquete durchsetzen wird, welche sie in der tunesischen Angelegenheit hervorzurufen beabsichtigt. Wir wollen nicht behaupten, daß nicht bei den Lesern Rochefort's und der intransigenten Blätter die Behauptung, daß die ganze tunesische Affaire blos auf einer scandalösen finanziellen Schwindeloperation Gambetta's und der Minister beruht, vollen Anklang gefunden hat. Aber beim großen Publikum hat sie ihren Zweck verfehlt und im Parlament wird man kaum mit ihr hervorzutreten wagen.

Rußland.

[Russische Gefängnisse.] Der Jahresbericht der Howard-Association äußert sich u. A. über die Gefängnisse verschiedener Länder. Mit Bezug auf russische Gefängnisse heißt es darin: „Traurige Mittheilungen über an russischen Sträflingen verübte Grausamkeiten gehen uns fortwährend aus vielen Quellen zu. Theilweise sind dieselben bestritten worden. Allein selbst die russischen Behörden räumen eine große Ausdehnung ihres sibirischen Transportsystems in Folge der nihilistischen Ausschreitungen ein. Sie erkennen nicht thatsächlich an, daß der Nihilismus selber in großem Maßstabe den von unverantwortlichen Beamten verübten Greuelthaten entsprungen ist. Doch selbst ein kaiserlicher Commissär, Herr Birwansky, hat kürzlich über die in Mittelrußland an Sträflingen verübten abscheulichen Grausamkeiten berichtet, wie z. B. das Martern von Frauen mit glühendheißen Zangen; das Tödten Vieler durch Einsperrung derselben in dunkeln Kerkern, während andere Gefangene in scheußlichen Höhlen zu fast nackten Skeletten herabmagerten; unmenschliches Peitschen, indem 125 Peitschenhiebe selbst in Fällen verhängt wurden, in denen Sträflinge die Gefangenwärter in dem alten Bauernstile mit „Du" anstatt „Sie" angeredet hatten, und andere Brutalitäten. Und doch fing Rußjand den Krieg mit der Türkei als Protest gegen die bulgarischen Grausamkeiten an! Schreckliche Hinrichtungen wurden an politischen Gefangenen mittelst Spießruthenlaufens zwischen langen Reihen von Soldaten vollzogen. Gegen diese und andere Mißbräuche giebt es keine verfassungsmäßige Remedur, keine freie Presse, kein Parlament. Die untergeordneten Beamten können thun, was ihnen gefällt. Der unglückliche Bedrückte klagt: „Gott ist im Himmel und der Kaiser weit weg". Kein gesetzliches Sicherheitsventil ist in Rußland vorhanden. In St. Petersburg wird indeß eine Gefängnißreform angebahnt. Aber der größte Theil des ungeheuren Reiches befindet sich außerhalb des Gesichtskreises einer wirklichen Reform."

Provinzial-Zeitung.

+ **Breslau**, 3. October. [Von der Ausstellung.] Sonnabend, Vormittags 10 Uhr, besuchte Se. Excellenz der königlich preußische Staatsminister und Staatssecretär im Reichsamt des Innern, von Bötticher, in Begleitung des Oberpräsidenten der Provinz Schlesien von Seydewitz und des Regierungs-Präsidenten Freiherrn Juncker von Ober-Conraid unsere Ausstellung. Am Hauptportale wurde der Minister vom geschäftsführenden Ausschusse, den Herren Commerzienrath Dr. Websky, Baumeister Schmidt und Director Milch, sowie vom Gewerberath Frief empfangen. Nachdem der Minister das deutsche Wohnhaus, die Abtheilung für Alterthümer und das Kaiserzimmer besichtigt hatte, machte er einen Rundgang durch das Ausstellungsgebäude. Er äußerte sich sehr beifällig über die getroffenen Arrangements und sprach seine große Befriedigung über die Leistungsfähigkeit der schlesischen Industriellen und der Gewerbetreibenden aus. Er besuchte hierauf die altdeutsche Weinstube von Lübbert, und die altdeutsche Bierstube von Kießling, und verließ um 2 Uhr die Ausstellung. Um 4 Uhr fand bei Herrn Oberpräsidenten von Seyewitz ein Diner statt, zu welchem der Minister, der Oberbürgermeister, der Berghauptmann Ottiliae und der geschäftsführende Ausschuß der Gewerbeausstellung Einladung erhalten hatten. Abends nach 6 Uhr beehrte der Herr Minister nochmals in Begleitung des Herrn Oberpräsidenten und dessen Gemahlin die Ausstellung und nahm die solenne Illumination des Ausstellungsplatzes von der Galerie am westlichen Vestibul des Holteidenkmals in Augenschein. Um 8 Uhr verließ der Minister die Ausstellung.

—r. **[Raubanfall. — Ertrunken.]** Auf dem Wege von Zedlitz nach Morgenau wurde am Sonnabend Abend ein junger Mann von Strolchen überfallen. Er erhielt plötzlich einen starken Hieb über den Kopf, welcher ihn wanken machte. Gleich darauf krachten vier Schüsse, und der Ueberfallene brach, aus mehreren Kopfwunden blutend, zusammen. Zum Glück kam gleich darauf Herr Gutsbesitzer M. vorbeigefahren, der den schwer Verwundeten in seinen Wagen nahm und ihn nach der Stadt bringen ließ. — Beim Kahnfahren verunglückten gestern Abend in der Nähe der Lessingbrücke zwei junge Leute. Der Kahn, in welchem sich vier Personen befanden, war mit einem Dampfer zusammengestoßen und umgeschlagen. Nur zwei der Verunglückten konnten gerettet werden.

♉ **Breslau**, 1. October. [Schwurgericht. — Anstiftung zum Raube.] Dieses selten vorkommenden Verbrechens war die unverehelichte Annn Kügler aus Freiburg in Schlesien angeklagt. Die der Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen würden einem Romandichter ausreichenden Stoff gewähren; als Titel des Romans würden wir „Der Deserteur" oder „Die Macht der Liebe" vorschlagen. Die aus der Untersuchungshaft vorgeführte Angeklagte ist die einst unbescholtene und brave Tochter eines armen, aber ehrlichen Fabrikarbeiters. Gegenwärtig hat sie schon zwei Bestrafungen, und zwar wegen wiederholten Diebstahls und Unterschlagung 3 Wochen Gefängniß und wegen Beihilfe zur Desertion 3 Monate Gefängniß erlitten. Der Gang der Verhandlung zeigt, wie das erst 20jährige Mädchen zu diesen Bestrafungen gelangte. — Seit dem 1. October 1877 diente die K. als Wirthschafterin bei dem Sternstraße Nr. 13 wohnenden Wundarzt Knebel. Da Knebel unverheirathet ist, war die Stellung eine völlig selbstständige. Anna hatte die Meldungen der Patienten zu notiren, Gelder anzunehmen und auszuzahlen, giltig zu quittiren, kurzum alles das zu thun, was sonst zu den Geschäften einer Hausfrau gehört. Selbstverständlich erlangte die K. sehr bald Kenntniß, wo und wie ihr Brotherr seine Baarbestände aufbewahrte. Das Geld befand sich in der obersten Schublade eines in der Wohnstube stehenden Schubes. Dort waren eine Anzahl Pappkästchen nebeneinander gestellt, in jedem derselbeu lag eine besondere Geldsorte. Der Schub war immer verschlossen. Vor dem Eingange zur Wohnstube lag ein Entree, dessen eine Hälfte der Angeklagten als Schlafgemach diente. Im Herbst 1879 lernte die K. auf einem ihrer Spaziergänge in einem öffentlichen Vergnügungslocal den damaligen Obergefreiten beim

6. Feld-Artillerie-Regiment Richard Vielhauer kennen. Aus der Bekanntschaft entspann sich ein Liebesverhältniß, dasselbe nahm alsbald sehr vertraute Form an. Im März 1880 fühlte sich die K. Mutter, sie kündigte deshalb im Einverständniß mit ihrem Geliebten den Dienst für 1. Juli 1880. — Eines Abends im April erschien V. wiederum bei seiner Geliebten und machte dieser die Mittheilung, er reise zunächst zu seiner Schwester nach Hannover, von dort weiter nach Amerika. Der durch diese Mittheilung sehr betrübten K. versicherte V., er werde sie bald nach Amerka nachkommen lassen. Er sei hier wegen eines dienstlichen Versehens degradirt worden, das könne er nicht ertragen, deshalb wolle er desertiren. Vielhauer reiste auch wirklich nach Hannover ab. Dort blieb er indeß nicht lange. Seine Mutter war nämlich seitens der Militär-Behörde angefragt worden, ob sie den Aufenthalt ihres Sohnes wisse. Dadurch erfuhr die Mutter die Flucht desselben. Sie eilte nun von ihrem Wohnorte Kreutzburg nach Breslau, um hier bei der K. Nachfrage zu halten. Nach erhaltener Auskunft depeschirte sie nach Hannover, der Sohn möge zurückkehren und sich wieder stellen. Wirklich traf auch V. wieder in Breslau ein, weigerte sich aber zum Regiment zurück zu gehen, wünschte im Gegentheil Reisegeld von der Mutter, um in das Ausland entkommen zu können. Die Mutter weigerte sich entschieden, den Sohn ferner zu unterstützen, wenn dieser sich nicht bei seinem Truppentheil melde. Sie kehrte schließlich, ohne etwas erreicht zu haben, nach Kreutzburg zurück. V. blieb zunächst bei seiner Geliebten. Das Schlafgemach derselben bot ihm, unbemerkt von Knebel, einen guten Versteck. Als wenige Tage später ein Sergeant des 6. Feld-Artillerie-Regiments bei der K. erschien, um bei ihr Nachfrage nach V. oder dessen gegenwärtigen Aufenthalt zu halten, erklärte sie auf das Bestimmteste, sie wisse nicht, wo ihr Geliebter sei. Dem V. erschien in Folge dieses Besuchs sein Versteck nicht mehr recht sicher. Er erklärte, er wolle nach Frankreich entfliehen. Hierzu gab ihm die K. von ihren Ersparnissen 30 M. V. entkam auch wirklich nach Frankreich. Er blieb in stetem Briefwechsel mit seiner Mutter und Geliebten. Im Juni 1880 erschien V. aufs Neue in Breslau, angeblich durch die vielen brieflich ausgesprochenen Bitten seiner Mutter bewogen, sich zur Bestrafung zu melden. Jetzt soll ihm seine Geliebte Vorwürfe wegen der Rückkehr gemacht haben. Auch sagte sie, seine Kameraden erklärten es für eine Feigheit, wenn er sich jetzt noch stellen wollte. V. richtete sich wieder häuslich bei der K. ein, aß und trank auf Kosten derselben, zeigte aber keinerlei Lust, nach irgend einer Seite hin einen entscheidenden Entschluß zu fassen. Die K. kam jetzt natürlich mit dem ihr von Knebel gewährten Wirthschaftsgelde nicht aus. Sie verschaffte sich das Fehlende, indem sie ihrem Dienstherrn kleinere Beträge unterschlug oder von seinen Baarbeständen entwendete. Knebel entdeckte die Veruntreuungen. Er machte seiner Wirthschafterin deshalb eindringliche Vorwürfe. Dies hörte der im Entree versteckte V. Nach Weggang des Doctors befragte er seine Geliebte, worauf ihm diese Mittheilungen von der Aufbewahrung des Geldes bei Kn. machte. Sie setzte hinzu: „Ach, wenn wir das dort drin liegende Geld hätten, könntest Du nach Amerika gehen." Am Morgen des 1. Juli hatte V. seinen bisherigen Versteck verlassen, er hatte sich bei einer im Nebenhause wohnenden Frau, Namens Krause, umquartiert. Letztere war längst von dem Verkehr der Liebesleute unterrichtet worden. Am Mittag desselben Tages erschien die Mutter der K., um ihre Tochter nach Freiburg abzuholen. Sie wurde von ihrer Tochter gleichfalls bei Frau Krause untergebracht. Abends bezog die neugemiethete Wirthschafterin, die 42jährige unverehelichte Johanna Schaschnig den Dienst bei Knebel. Es lag in der Absicht des Doctors, Anna solle noch einige Tage bleiben, um die neue Wirthschafterin einzurichten. Abends erhielt die K. Erlaubniß, ihre im Nebenhause weilende Mutter zu besuchen. Als sie gegen 10 Uhr sich nach dort begeben wollte, traf sie auf der Treppe ihren Geliebten. V. hielt den Closetschlüssel in der Hand, sagte ihr auch, er gehe nur nach dem Hofe, sei also bald wieder oben. V. hat sich direct nach dem Knebelschen Entree begeben. Der ihm auf sein Klopfen öffnenden Schaschnig sagte V., er wolle den Doctor sprechen. Die Sch. bemerkte, der Doctor sei nicht zu Hause. Daraufhin verlangte V. Dinte und Papier, um das Nöthige aufschreiben zu können. Nur zögernd ließ die Sch. den V. in die Stube treten. Hier schrieb er wirklich einige Zeilen. Plötzlich riegelte V. die Thür zu, faßte die Sch. mit Gewalt an und warf sie aufs Sopha. Da die Sch. um Hilfe rief, hielt ihr V. einen Revolver auf die Brust und drohte sie zu erschießen, falls sie noch einen Laut von sich gebe. Die Sch. fürchtete zunächst ein Attentat auf ihre Sittlichkeit, besonders da V. das Licht auslöschte. Beim Schimmer des von der Straßenlaterne eindringenden Gaslichts sah die Sch. dann, daß V. den Schub erbrach und von dort Geld herausnahm. V. hat sich hierbei etwa 200 M. in Silber- und Goldmünzen angeeignet. Er erklärte der Sch. hierbei, er sei der Sohn eines Freundes des Doctors und dieser wäre ihm das Geld schuldig. Dann drohte er nochmals mit Erschießen, falls die Sch. ihn verfolgen sollte. Als die Sch. den V. im Fortgehen begriffen sah, wollte sie Licht anzünden. „Ach lassen Sie das nur", sagte V., „ich bin hier besser bekannt, als Sie". V. eilte nun zur Frau Krause, setzte sich hier auf das Sopha und unterhielt sich mit seiner Geliebten, als ob nichts vorgefallen wäre. Bei ihrer Heimkehr erzählte die Sch. der K. — bisher hatte sie noch nicht gewagt, den Vorfall Jemandem mitzutheilen —, von dem Raubanfall. Beide Mädchen suchten auf Vorschlag der K. sofort den Doctor in seinem Stammlocal bei Ender auf. Mit scheinbar ungekünstelter Aufregung eilte hier die K. auf Kn. zu und schrie: „Herr Doctor, Sie sind beraubt worden." Kn. kehrte augenblicklich nach Hause zurück; hier fand er den Schub erbrochen vor. Am nächsten Morgen machte Kn. polizeiliche Anzeige von dem Vorfall. Zur selben Zeit war V. von Breslau abgereist. In Rathenow erwarb er für zwei Mark einen auf den Namen Valentin Reisig lautenden Militär-Loosungsschein. Er begab sich zunächst nach Paris, von dort nach Havre. Hier vermiethete er sich zur Hilfsleistung auf ein nach England abgehendes Schiff. Später kam V. wieder nach Frankreich zurück. Er nahm in Alençon bei einem Uhrmacher Arbeit. Dort lernte V., jetzt Valentin Reisig, einen Deserteur von den Danziger Husaren, Namens Hintze, kennen. In Gemeinschaft mit diesem stahl er seinem Brotherrn eine Anzahl Uhren. Die Sache kam zur Anzeige. V. wurde zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Nachdem er diese am 26. December 1880 abgebüßt, brachte man ihn über die belgische Grenze. In Lüttich erhielt V. die Offerte, eine Inspectorstelle in einer im Besitz eines Deutschen befindlichen Fabrik anzunehmen. Die Stelle war jedoch mit Caution verbunden. V. correspondirte nunmehr mit seinen Eltern und seiner Geliebten. In einem an seine Mutter gerichteten Briefe ist folgende Stelle enthalten: „Sie (nämlich die Geliebte) hat nichts gewußt." — Ein am 14. Januar 1881 an die unverehelichte Anna Kügler in Freiburg gerichteter Brief des V. meldete dieser, daß er mit 300 M. Caution eine Inspectorstelle erhalten könne. Anna K. war am 11. November 1880 von einem Mädchen entbunden worden, sie hielt sich gegenwärtig in Polsnitz bei ihren Eltern auf. Der fragliche Brief wurde an eine andere Anna Kügler in Freiburg bestellt; diese machte der Polizei nach Kenntnißnahme des Inhalts Mittheilung. Von dort aus wurde der Militärbehörde Meldung gemacht, und endlich die Festnahme und Auslieferung des V. von der belgischen Staatsregierung verlangt. Der zwischen Deutschland und Belgien bestehende Auslieferungsvertrag lautet nur auf solche Personen, welche wegen gemeiner Verbrechen verfolgt werden. Belgien lieferte demnach V. nur unter der Bedingung aus, daß dieser nur wegen Raubes, nicht aber wegen Desertion zur Rechenschaft gezogen werde. V. erhielt am 28. Mai d. J. durch kriegsgerichtliches Erkenntniß für Raub eine Strafe von 5 Jahren Zuchthaus. Während dieser Zeit hatte die K. bereits die 3 Wochen Gefängniß für die Diebstähle bei Knebel und 3 Monate Gefängniß für die Beihilfe zur Desertion verbüßt. Sie wurde zum dritten Male ihres Geliebten wegen gefänglich eingezogen, um sich auf die jetzige schwerste Anklage zu verantworten. V. hatte während der Untersuchung behauptet, die K. habe um den Raub vor seiner Verübung gewußt, ihm auch bei der Begegnung im Hofe gesagt: „Gehe nur nach oben, die Schaffnig ist allein, sie wird Dir nicht viel Schwierigkeit machen." Bei dieser Behauptung blieb der aus dem Zuchthause zu Brieg vorgeführte V. auch vor den Geschworenen, obgleich ihm der Vorsitzende auf das Eindringlichste zugeredet hatte, nur die Wahrheit zu sagen. Der Herr Staatsanwalt hielt die Angeklagte, welche wiederholt ihre Unschuld betheuerte, nur der Anstiftung zum schweren Diebstahl, nicht zum Raube, schuldig. Die Geschworenen verneinten jedoch, dem Antrag des Vertheidigers, Herrn Referendar Lemberg, entsprechend, beide Schuldfragen. Die K. wurde freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Trier, 2. Octbr. Ihre K. K. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin trafen gestern Abend von Saarbrücken incognito, in Begleitung des Ministers der öffentlichen Arbeiten, Maybach, hier ein und nahmen im Trierer Hof Absteigequartier. Heute früh empfing Se. K. K. Hoheit den Bischof Korum in halbstündiger Audienz. Für heute Abend wird von der Bürgerschaft ein Fackelzug vorbereitet.

Karlsruhe, 1. October. Die Generalsynode hat in der heutigen Sitzung den Antrag des Oberkirchenraths auf gemeinsame Feier des Reformationsfestes am 31. October angenommen.

Wien, 1. Octbr. Der König von Sachsen ist heute hier eingetroffen und vom Kaiser am Bahnhofe auf das Herzlichste empfangen worden.

Rom, 1. Octbr. Die dem ehemaligen Deputirten Mancardi von den italienischen Handelskammern ertheilten Vollmachten zur Vertretung der italienischen Gläubiger der Türkei bei der Conferenz in Konstantinopel sind gestern von einer hier abgehaltenen Versammlung von 202 Besitzern türkischer Schuldtitel bestätigt worden.

Paris, 2. Octbr. Nach einer dem „Gaulois" zugegangenen Depesche soll in Mekka ein Aufstand zu Gunsten eines Nachkommens von Abbas ausgebrochen sein. Sämmtliche Stämme der Hedjaz seien von der Bewegung ergriffen, welche von dem Sherif von Mekka begünstigt werde. — Es gilt als wahrscheinlich, daß der Ministerresident Roustan gegen diejenigen Journale, welche ihm den Vorwurf gemacht haben, die tunesischen Angelegenheiten zu Börsenspeculationen benutzt zu haben, einen Proceß wegen Verleumdung anstrengen werde.

Paris, 2. Oct. Eine Privat Versammlung des revolutionären Comites beschloß betreffs der tunesischen Angelegenheiten die Einberufung eines großen Meetings, das beauftragt werden soll, das Ministerium in Anklagezustand zu versetzen. — Nach einer Meldung aus Tunis ist Roustan mit allen Vollmachten zur Regelung aller schwebenden Fragen zurückgekehrt. — Der Marsch auf Kairouan soll gegen den 12. October beginnen. Die Vorbereitungen dazu sind sehr lebhaft. Etwas Regen ist gefallen. Der Gesundheitszustand hat sich gebessert. Die Lage in der Provinz Oran ist fortgesetzt günstig.

Stockholm, 1. Oct. Das kronprinzliche Paar fuhr heute Mittag auf einem königlichen Dampfer über den Mälarsee nach Stockholm, von etwa 40 dichtbesetzten Dampfschiffen begleitet. Bei der Ankunft auf Riddarholm, wo ein prachtvoller Pavillon errichtet war, wurden die hohen Neuvermählten von dem Statthalter, den Stadtverordneten und anderen Behörden mit Anreden, auf welche der Kronprinz antwortete, und mit großem Jubel der auch von auswärts zahlreich zugeströmten Bevölkerung begrüßt. Der Schmuck der Straßen, Plätze und Brücken ist außerordentlich prächtig. Das kronprinzliche Paar hielt in einem sechsspännigen Galawagen seinen Einzug. Dasselbe dankte nach allen Seiten. Eine am Schloßplatze errichtete Ehrenpforte zeigte die Medaillonportraits der Kronprinzessin und deren Eltern, des Großherzogs und der Großherzogin von Baden, sowie eine Ansicht von Karlsruhe. Auf der Schloßtreppe empfingen der Reichsmarschall und die Hofchargen, vor der Königswohnung der König und die Königin die hohen Neuvermählten. Hier wurde alsbald eine Cour gehalten. Um 7 Uhr findet Galadiner im königlichen Schlosse und später eine allgemeine Illumination nebst Feuerwerk statt.

Tunis, 1. Octbr. Bei El Mahdia sind 5000 Mann französischer Truppen concentrirt. Dieselben erwarten den Befehl zum Vorrücken. Starke Recognoscirungen finden in der Richtung auf Kairouan statt. Der Ministerresident Roustan ist in Gouletta eingetroffen.

Petersburg, 2. Oct. Der „Regierungsbote" veröffentlicht ein Circular des Finanzministers, in welchem bestimmt wird, daß vom Auslande importirte galvano-elektrische Batterien, Inductionsapparate und isolirte Drähte denselben Regeln unterworfen sein sollen, welche für einzuführende Waffen gelten.

Das „Journal de St. Petersbourg" wendet sich gegen die Ausführungen der „Daily News" betreffend das Verhalten Rußlands in Centralasien und sagt, das genannte Blatt setze seine Phantasie über die von Rußland in der turkomanischen Steppe eingenommene Position fort. Rußland habe die Nothwendigkeit eingesehen, für seine Sicherheit in der Steppe zuerst gegen die Turkomanen und sodann gegen jede Gefahr, welche ihm in dieser Richtung drohen könnte, Bürgschaft zu schaffen. Es sei daher natürlich, daß die russische Regierung ihre Vertheidigungskräfte an einem Punkte der Grenzlinie concentrire, von dem aus eine Gefahr kommen könnte. Ebenso sei es natürlich, daß, da Askhabad der strategische Hauptpunkt dieser Vertheidigungsposition sei, die russischen Truppen die vor dieser Position gelegenen Pässe besetzten.

Washington, 1. Oct. Die Schuld der Vereinigten Staaten hat im vergangenen Monat um 17,480,000 Doll. abgenommen. Im Staatsschatze befanden sich ult. September 250,900,000 Doll.

Köln, 2. Octbr. Die englische Post vom 1. October früh, planmäßig in Verviers um 8 Uhr 21 Min. Abends, ist ausgeblieben. Grund: Zugverspätung auf Belgischer Seite.

Newyork, 1. Octbr. Der Dampfer des norddeutschen Lloyd „Donau" ist hier eintroffen.

[Militär-Wochenblatt.] Prinz Egon von Ratibor und Corvey, Sec.-Lt. vom Garde-Husaren-Regiment, unter Beförderung zum Prem.-Lt. und Stellung à la suite des Königs-Huf.-Regts. (1. Rhein.) Nr. 7, als Adjut. zur 11. Cav.-Brig. commandirt. Prinz Franz von Ratibor und Corvey, Prem.-Lt, à la suite des 3. Garde-Ulanen-Regts., unter Belassung in dem Commando als Adjut. bei der 30. Cav.-Brigade, zum 2. Garde-Drag.-Regt. à la suite desselben versetzt. Schultheis, Major z. D., zum Bez.-Commandeur des 2. Bats. (Thorn) 4. Ostpr. Landw.-Regts. Nr. 5 ernannt. von Roëll, Major vom 3. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 14, als etatsm. Stabsoffizier in das 4. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 5 versetzt. Below, Sec.-Lieut. vom Inf.-Regt. Nr. 99, zum Prem.-Lt., Frhr. von Langermann und Erlencamp, Gebhardt, Port.-Fähnrichs vom 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58, Woas, Eitner, Port.-Fähnrichs vom 4. Posen. Inf.-Regt. Nr. 59, Jahn, v. Gamm, Port.-Fähnrichs vom 2. Posen. Inf.-Regt. Nr. 19, von Walther-Croneck, Port.-Fähnrich vom 1. Schles. Drag.-Regt. Nr. 4, v. Heyden, Port.-Fähnrich von dems. Regiment, dieser unter Versetzung in das Badische Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20, zu Sec.-Lieutenants, Schröder, Heyn, Unteroffiziere vom 3. Posen. Infanterie-Regiment Nr. 58, zu Port.-Fähnrichs befördert. v. Alten, Sec.-Lt. vom Westpreuß. Kür.-Regt. Nr. 5, — à la suite des betr. Regts. gestellt. van der Leeden, Major vom 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50, zum etatsmäß. Stabs-Offiz. ernannt. de Marées, Hauptm. und Comp.-Chef vom 5. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), unter Beförd. zum überzähl. Major, in das 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50 versetzt. Frhr. v. Brackel, Hauptm. vom 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50 und commandirt als Adjut. bei dem Gen.-Commando des V. Armeecorps, zum überzähl. Major befördert. v. Johnston, Oberstlieut. z. D., zum Bez.-Commandeur des Res.-Landw.-Bats. (Glogau) Nr. 37 ernannt. Jany, Major vom 4. Ostpreuß. Grenadier-Regiment Nr. 5, in das 1. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 46, v. Flotow, Major vom 1. Westpreuß. Gren.-Regt. Nr. 6, in das 4. Ostpreuß. Gren.-Regt. Nr. 5 — versetzt. Wenzel, Major vom 1. Westpreuß. Gren.-Regt. Nr. 6, zum etatsmäßigen Stabsoffiz. ernannt. v. Normann, Hauptm., bisher Comp.-Chef, von dems. Regt., zum überzähl. Major, v. Borcke I., Prem.-Lieut. von dems. Regt., z. Hauptm. u. Comp.-Chef, Peterssohn, Sec.-Lt. von dems. Regt., zum Pr.-Lt., Prasse, Unteroff. v. 4. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 51, z. Port.-Fähnr. befördert. Sydow, Unteroff. vom 1. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 22, zum Port.-Fähnr. befördert. v. Randow, Hauptm. à la suite des 1. Schles. Jäger-Bats. Nr. 5 und Lehrer bei der Kriegsschule in Neiße, als Comp.-Chef in das 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50 versetzt. Thiel, Hauptm. à la suite des Niederschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 5, unter Belassung in der Stellung als Lehrer bei der Kriegsschule in Metz, zur Dienstleist. bei dem 2. Pomm. Feld-Art.-Regt. Nr. 17 commandirt. Förster, Hauptm. à la suite der 2. Ing.-Insp., unter Entbindung von der Stellung als Lehrer bei der Kriegsschule in Engers, in die 4. Ing.-Insp. einrangirt. v. Oetinger, Pr.-Lt. vom 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58, v. Chamier, Pr.-Lt. vom 4. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 51, Graf v. Rödern, Sec.-Lt. vom Posen. Ulan.-Regt. Nr. 10 — von dem Commando als Insp.-Offiz. bei der Kriegsschule in Neiße — entbunden. Lampel, Hauptm. und Comp.-Chef vom 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50, unter Stellung à la suite des Regts., als Lehrer zur Kriegsschule in Neiße als Lehrer zur Kriegsschule in Erfurt, Göldner, Hauptm. u. Comp.-Chef vom Schles. Fuß-Art.-Regt. Nr. Nr. 6, unter Stellung à la suite des Regts. als Lehrer zur Kriegsschule in Anklam, Milde, Hauptm. von der 2. Ing.-Insp., unter Stellung à la suite der Insp., als Lehrer zur Kriegsschule in Engers, versetzt. v. Gottberg, Sec.-Lt. vom 1. Westpreuß. Gren.-Regt. Nr. 6, unter Entbindung von dem Commando zur Dienstleist. bei dem Herzogl. Braunschweig. Inf.-Regt. Nr. 92, als Insp.-Offiz. zur Kriegsschule in Engers, Blankenburg, Pr.-Lt. vom 4. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 51, als Insp.-Offiz. zur Kriegsschule in Neiße commandirt. Lotheißen, Major aggreg. dem 1. Großh. Hess.-Inf. (Leibgarde-) Regt. Nr. 115, ein Patent f. Charge verliehen. v. Manteuffel gen. Zögen, Unteroff. vom Schles. Feld-Art.-Regt. Nr. 6, zum Port.-Fähnr. befördert.

Handel, Industrie 2c.

Dortmund, 1. Octbr. Dem Vernehmen nach hat die Disconto-Gesellschaft in Berlin die ihr vertragsmäßig noch zustehende Option auf den Rest der noch nicht begebenen Stamm-Prioritäts-Actien der Dortmunder Union zum Pari-Course ausgeübt.

Lübeck, 1. October. [Serienziehung der Lübecker 50-Thaler-Loose.] 193, 205, 267, 409, 412, 454, 489, 512, 596, 683, 701, 758, 800, 900, 1056, 1133, 1233, 1235, 1247, 1343, 1353, 1508, 1563, 1614, 1699, 1814, 1816, 1835, 1949, 2015, 2191, 2204, 2284, 2293, 2329, 2335, 2429, 2493, 2494, 2541, 2550, 2698, 2724, 2833, 2839, 2847, 2852, 3003, 3214, 3325, 3465.

Berlin, 1. October. [Spiritus] loco ohne Faß 59,7—5 M. bez., in einem Falle 58,8 M. bez. per October 57,8—58—57,8 M. bez., per October-November 55,4—6—5 Mark bez., per November-December 54,1—54,3 bis 54,2 M. bez., per April-Mai 54,4—54,7—54,5 M. bez.

Glasgow, 1. Octbr. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 590,900 Tons gegen 473,600 Tons im vorigen Jahre. Zahl der im Betrieb befindlichen Hochöfen 120 gegen 95 im vorigen Jahre.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Oct. 1., 2.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 11°,1	+ 5°,5	+ 2°,4
Luftdruck bei 0° (mm)	756''',2	754''',7	752''',9
Dunstdruck (mm)	5,2	5,3	4,6
Dunstsättigung (pCt.)	53	79	84
Wind	NO. 1.	O. 1.	NO. 1.
Wetter	heiter.	heiter.	z. heiter.

Oct. 2., 3.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 9°,1	+ 7°,1	+ 4°,9
Luftdruck bei 0° (mm)	752''',3	752''',2	751''',6
Dunstdruck (mm)	4,7	6,9	6,3
Dunstsättigung (pCt.)	55	91	98
Wind	NO. 1.	NO. 1.	NO. 2.
Wetter	trübe.	Regen.	bedeckt.

Wasserstand. Breslau, 3. Oct. O.-P. 4 M. 98 Cm. U.-P. — M. 10 Cm.
1. Oct. O.-P. 5 M. 4 Cm. U.-P. — M. 18 Cm.

Breslauer Börse vom 3. October.

(Schluß-Course.)

Deutsche Reichsanleihe 4% 101, 65 Br. Preuß. consol. Anleihe 4½% 106, 25 Gd. Schlesische altlandschaftliche Pfandbriefe 3½% 93, 25 bez. u. Gd., do. Pfandbriefe Lit. A. 4% 100, 75 Gd. Posener Credit-Pfandbriefe 4% 100, 15 bez. u. Gd. Schlesische Rentenbriefe 4% 101, 30 Gd. Posener Rentenbriefe 4% —, —. Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe 4% 98, 30 Br., do. 4½% 105, 90 bez., do. 5% 104, 45 Gd. Freiburger Prioritäten 4% 100, 25 Br., do. 4½% 102, 65 Br., do. Stamm-Actien 103, 00 Gd. Oberschlesische Prioritäten Lit. E. 3½% 95, 25 Br., do. Lit. D. 4% 100, 50 Br., do. Lit. F. 4½% 103, 50 Br. Rechte-Oder-Ufer 4½% 103, 50 Br. Oberschlesische Actien Lit. A., C., D. u. E. 250 Gd., do. Lit. B. —,—. Posen-Kreutzburger Stamm-Actien —, —, do. Stamm-Prioritäten —, —. Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn 168, 25 Gd., do. Stamm-Prioritäten 164 Gd. Galizische (Carl-Ludwig) —,—. Lombarden —,—. Franzosen —,—. 6% neue Rumänen 104 Gd. Oesterr. Goldrente 82, 25 Br., do. Silberrente 67, 75 Br., do. Papierrente 66, 50 Gd., do. 1860er Loose 125, 50 Gd. Ungar. Goldrente 102, 30 Gd. Polnische Liquidations-Pfandbriefe 58 Br. Russische 1877er Anleihe 94 Br., do. Orient-Anleihe I. Emission 5% —, —. Breslauer Discontobank 103, 00 Gd. Breslauer Wechslerbank 111, 00 Gd. Deutsche Reichsbank —, —. Schlesischer Bankverein 114 Gd. Schlesische Boden-Credit-Actien 112 Gd. Oesterr. Credit-Actien 647 Gd., per ultimo —, —. Breslauer Straßenbahn 123 Br. Linke —,—. Donnersmarckhütte 63, 25 Gd. Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 44, 25 Gd. Schlesische Immobilien —,—. Kramsta 98, 25 Gd. Oppelner Cement —, —. Silesia 98, 75 Br. Laurahütte 128 Gd., per ultimo —. Oesterr. Noten 173, 85 bez. u. Br. Russische Noten 219, 50 Br.

Breslau, 3. October. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchst.		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	Rℳ	₰	Rℳ	₰	Rℳ	₰	Rℳ	₰	Rℳ	₰	Rℳ	₰
Weizen, weißer	23	30	23	10	22	80	22	30	21	80	20	80
Weizen, gelber	22	70	22	50	22	20	21	90	21	40	20	70
Roggen	18	30	18	10	17	90	17	70	17	50	17	30
Gerste	16	30	15	50	15	—	14	70	14	20	13	50
Hafer	14	60	14	30	14	10	13	80	13	60	13	40
Erbsen	20	—	19	30	18	80	18	20	17	80	16	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittlere		ord. Waare	
	Rℳ	₰	Rℳ	₰	Rℳ	₰
Raps	25	20	24	20	22	80
Winter-Rübsen	24	30	23	30	21	80
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	26	50	24	50	22	—
do. galiz.	24	50	23	—	22	—
Hanfsaat	17	50	16	50	—	—

Kartoffeln pro 2 Liter 0,10—0,12 M.

Breslau, 3. October. Die heutigen amtlichen Producten-Börsen-Notirungen sind des jüdischen Versöhnungsfestes wegen unterblieben.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 3. Octbr., 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 648, 50. Lombarden —, —. Staats-Bahn 626 —. Ungar. Credit —. Laurahütte —, —. Oberschl. —, —. Fest.

(W. T. B.) **Berlin**, 3. Octbr., 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 650, —. Staatsbahn 631, —. Rumänen, neue 104, —. Laurahütte 129, 60. II. Orient 61, 75. Russische Noten 220, 60. Ungar. Goldrente —, —. do. 4proc. 79, —. Ungarische Papierrente —, —. Lombarden —, —. Oberschlesische 250, 80. Sehr fest.

Weizen (gelber) October 239, 50, April-Mai 229, 50. Roggen October 187, 75, April-Mai 172, —. Rüböl Oct.-Nov. 54, —, April-Mai 56, 10. Spiritus Octbr. 57, 80., April-Mai 54, 50. Petroleum Oct.-Nov. 25, 30. Hafer Oct.-Nov. 147, —.

(W. T. B.) **Wien**, 3. Octrb., 10 Uhr 27 Min. [Vorbörse.] Credit-Actien 372, —. Ungar. Credit 369, 50. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Anglo —, —. Napoleonsd'or 9, 34½. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 57, 75. Oesterr. Goldrente —, —. Ung. Goldrente —, —. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn 254, —. Unionbank —. 4proc. ungar. Goldrente —, —. Fest.

(W. T. B.) **Wien**, 3. Octbr., 10 Uhr 15 Min. [Vorbörse.] Credit-Actien 371, 90. Ungar. Credit 369, 75. Staatsbahn —, —. Lombarden 159, 90. Galizier —, —. Anglo —, —. Napoleonsd'or 9, 34½. Oesterr. Papierrente 77, 05. Marknoten 57, 75. Oesterr. Goldrente — —. Ung. Goldrente —, —. 4proc. ungarische Goldrente 91, 15. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Berliner Börse vom 1. October 1881.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	101 50 bz
Consolidirte Anleihe .	4½	106 25 bz
do. do. 1876 .	4	101,90 bz
Staats-Anleihe	4	100 30 bzG
Staats-Schuldscheine .	3½	99 00 bz
Präm.-Anleihe v. 1855 .	3½	147 00 B
Berliner Stadt-Oblig. .	4½	102 60 bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	105 70 G
Pommersche. . . .	3½	91 50 B
do.	4	101 05 bzB
do.	4½	102 40 bz
do.Lndch.Crd	4½	— —
Posensche neue . .	4	100 25 bz
Schlesische	3½	93 10 G
Lndsch. Central. .	4	100,25 bzG
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	100,00 bz
Pommersche . . .	4	100,70 bz
Posensche	4	100,40 bz
Preussische	4	100 40 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	101,00 bz
Sächsische.	4	100 70 bz
Schlesische	4	101,50 bz
Badische Präm.-Anl. .	4	134,90 bz
Baierische Präm.-Anl.	4	135,75 bz
do. Anl. v. 1875	4	101 20 G
Cöln-Mind.Prämiensch	3½	136,10 bz
Sächs. Rente von 1876	3	80.25 B

Hypotheken-Certificate.

KruppschePartial-Obl.	5	109 90 G
Unkb.Pfd.d.Pr.Hyp.-B.	4½	107,00 bzG
do. do.	5	100,50 G
DeutscheHyp.-Bk.-Pfb	4½	102,20 bz
do. do. do.	5	104,30 bz
Unk.Cnt.-Bd.-Cr.(1872)	5	106,60 bzG
do. rückzb. à 110	5	115,25 G
do. do. do.	4½	108,00 bz
Unk.H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	110.40 bz
Kündb.Hyp.Schuld.do.	5	102,50 bzG
Hyp-Anth.Nord.G-C-B	5	100 50 bz
do do. Pfandbr. .	5	100 75 bz
Pomm. Hyp.-Briefe . .	5	107,80 G
do. do. II. Em.	5	105 00 B
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	122 25 bz
do. do. II. Em.	5	120 00 B
do.5%Pf.rkzlbr.m.110	5	109 25 etbzG
do.4½ do. do.m.110	4½	104 75 bzG
do.4% do. do.m.100	4	96 50 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	121 00 B
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-G.	5	— —
Schl. Bodencr.-Pfdbr.	5	104,50 bzG
do. do.	4½	106 70 G
Südd. Bod.-Crd.-Pfdb.	5	102,80 B
do. do.	4½	100,50 B

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R.(1./1.1./7.)	4⅕	67,60 bzB
do. (1./4.1./10.)		67,60-70 bzB
do. Goldrente	4	82,00 bzB
do. Papierrente . . .	4⅕	66,90 bz
do. 54er Präm.-Anl. .	4	— —
do. Lott.-Anl. v. 60 .	5	125 40 bz
do. Credit-Loose . .	fr.	349 75 B
do. 64er Loose . . .	fr.	327 00 G
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	153 25 bzG
do. do. 1866	5	150,40 G
do. Orient-Anl.v.1877	5	61 75 bz
do. II. do. v.1878	5	61 80 bzG
do. III. do. v.1879	5	61 75 bzG
do. Engl v. 1871 . . .	5	91 20 bz
do. do. v. 1872 . . .	5	91 20 bz
do. Anleihe 1877 . . .	5	94,00 bz
do. do. 1880 . . .	4	75,90 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	86 00 bz
do.Cent.-Bod.-Cr.-Pfd	5	78 40 B
Russ. Poln.Schatz-Obl.	3	85 50 bzG
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	66,30 40 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	57 75 bzB
Amerik. rückz. p. 1881	6	— —
do. 5% Anleihe .	5	— —
Ital. 5% Anleihe . . .	5	— —
Raab-Graz.100Thlr.-L.	4	95,25 bzG
Rumänische Anleihe .	8	110,75 G
Rumän. Staats-Oblig.	6	104.10 bz
Türkische Anleihe . .	fr.	16 25 etbzB
Ungar. Goldrente . . .	6	102,50 bzB
do. do. . . .	4	79.20 bz
do. Papierrente . . .	5	78 25 B
do. Loose (M.p.St.)	fr.	238 60 G
Ung. Invest.-Anleihe .	5	94 25 B
Ung.5%St.-Eisenb.-Anl.	5	96,50 bzB
Finnische 10 Thlr.-Loose 51 00 bzB		
Türken-Loose 43 75 etbzB		

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II. .	4½	— —
do. III.v.St.3½g.	3½	94,25 B
do. do. VI.	4½	103,75 bz
do. Hess. Nordbahn	5	102,70 B
Berlin-Görlitz conv. . .	4½	102 50 B
do. Lit. B	4½	102 20 bz
do. Lit. C	4½	101,80 bz
Bresl.-Freib. Lit. DE	4½	— F.102 60B
do. do. G.	4½	102 50 B
do. do. H.	4½	102 40 bzG
do. do. J.	4½	102 40 bzG
do. do. K.	4½	102 40 bzG
do. von 1876	5	106 00 G
Breslau-Warschauer .	5	103 75 B
Cöln-Minden III.Lit. A.	4	100 50 bz
do. . . Lit. B.	4½	102 60 bz
do. . . . . IV.	4	100 60 bzG
do. . . . . V.	4	— —
Halle-Sorau-Guben . .	4½	104 00 bz
Märkisch-Posener . . .	4½	103 25 G
Niederschles.-Märk. I.	4	100,30 bz
do. do. II.	4	— —
do. Obl.I.u.II.	4	100 30 bz
do. Obl. III. .	4	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	100 60 B
do. D.	4	100 60 B
do. E.	3½	— —
do. F.	4½	102 75 bzG
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	102 60 etbzG
do. von 1873	4	[illegible]
do. do. 1874	4½	[illegible]
do. von 1879	4½	[illegible]
do. do. 1880	4½	[illegible]
do. Brieg-Neisse	4½	[illegible]
do. Cosel-Oderb.	4	[illegible]
do. Starg.-Posen	4	[illegible]
do. do. II. Em.	4½	[illegible]
do. do.III.Em.	4½	[illegible]
do. Ndrschl.Zwgb.	3½	[illegible]
Ostpreuss. Südbahn	4½	[illegible]
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	[illegible]
Schles. Eisenbahn	4½	[illegible]
Charkow-Asow gar.	5	[illegible]
Charkow-Kremen.gar.	5	[illegible]
Jelez-Woronesch.	5	[illegible]
Rjäsan-Koslow gar.	5	[illegible]
Dux-Bodenbach	5	[illegible]
do. II. Em.	5	[illegible]
Prag-Dux	5	[illegible]
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	4½	[illegible]
do. do.	4½	[illegible]
Kaschau-Oderberg	5	[illegible]
Kronpr.-Rudolfb.	5	[illegible]
Lemberg-Czernowitz	5	[illegible]
do. II.	5	[illegible]
do. III.	5	[illegible]
do. IV.	5	[illegible]
Mährische Grenzbahn	5	[illegible]
Mähr.-Schles. Centralb.	[illegible]	[illegible]
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	[illegible]
Oesterr.-Französische Staatsbahn	3	[illegible]
do. neue	3	[illegible]
do. südl.Staatsbahn	3	[illegible]
do. neue	3	[illegible]
do. Obligationen	5	[illegible]
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	[illegible]
Warschau-Wien II.	5	[illegible]
do. III.	5	[illegible]
do. IV.	5	[illegible]
do. V.	5	[illegible]
do. VI.	5	[illegible]

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl. . . .	8 T.	3	168,30 bz
do. do. . . .	2 M.	3	167,40 bz
London 1 Lstr.	8 T.	4	20,41 bz
do. do.	3 M.	4	20,24 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	4	80,85 bz
do. do.	2 M.	4	80,10 bz
Petersburg 100 SR. . . .	3 W.	6	218.25 bz
do. do. . . .	3 M.	6	216.25 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	219.00 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	173,50 bz
do. do.	2 M.	4	172,30 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 319,00 G
Badische 35 Fl.-Loose 214,00 bz
Braunschw. Prämien-Anleihe 101,90 bz
Oldenburger Loose 152,40 bz

Ducaten — —	Dollar — —
Sover. — —	Oestr. Bkn. 173,90 bzG
Napoleon 16,19 bzG	do. Silbergd. — —
Imperials — —	Russ. Bkn. 219,40 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1879	1880		
Aachen-Mastricht .	¾	¾	4	48,30 bz
Berg.-Märkische . .	4¼	5⅙	4	120,70 bz
Berlin-Anhalt . . .	5	6	4	135,75 bz
Berlin-Dresden . .	0	0	4	20,60 bz
Berlin-Görlitz . . .	0	0	4	32,75 bz
Berlin-Hamburg .	12½	14¼	4	293,00 bzG
Berl.-Potsd.-Magdb	4	—	4	— —
Berlin-Stettin . . .	4¾	4¾	4¾	117,00 B
Böhm. Westbahn .	6	7	5	138,50 bzG
Bresl.-Freib.	4¾	4¾	4	103,00 etbzG
Cöln-Minden	6	6	6	— —
Dux-Bodenbach.B	0	4	4	157,00 G
Gal. Carl-Ludw.-B.	7,738	7 738	4	141,50 bz
Halle-Sorau-Gub. .	0	0	4	22,80 etbzG
Kaschau-Oderberg	4	4	4	64,70 bzG
Kronpr. Rudolfb. .	5	5	5	74,40 bzG
Ludwigsh.-Bexb. .	9	9	4	205,75 bz
Märk.-Posener . . .	0	0	4	34,00 bz
Magdeb.-Halberst.	6	6	6	— —
Mainz-Ludwigsh. .	4	4	4	101,40 bz
Niederschl.-Märk. .	4	4	4	100,00 G
Oberschl. A.C.D.E.	9⅗	10⅘	3½	249,50 bzB
do. B.	9⅗	10⅘	3½	196,00 B
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6	4	624,00-626,50
Oest. Nordwestb. .	4	4⅕	5	407,00 bz
Oest.Südb.(Lomb.)	0	0	4	279,00-280,50
Ostpreuss. Südb. .	0	0	4	57,75 bzG
Rechte-O.-U.-B. . .	7³/₁₀	7¹¹/₁₂	4	168,25 bz
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	74,00 bz
Rheinische	7	6½	6½	162,10 bz
do. Lit.B. (4% gar.)	4	4	4	100.30 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	16,25 bz
Rumän. Eisenbahn	3⅗	3⅛	3½	62,10 G
Schweiz Westbahn	0	0	4	32,50 bzB
Stargard-Posener .	4½	4½	4½	103,60 bzB
Thüringer Lit. A. .	8½	9½	4	212 10 bzG
Warschau-Wien .	11⅔	10	4	256,75 bz
Weimar-Gera . . .	4½	4½	4½	52,10 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden . .	0	0	5	54,00 bzG
Berlin-Görlitzer . .	3⅛	3⅛	5	96,70 bzG
Breslau-Warschau	0	1½	5	55,25 G
Halle-Sorau-Gub. .	3½	5	5	96,00 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	47,20 bzG
Märkisch-Posener	5	5	5	115,00 G
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	88,60 G
do. Lit. C.	5	5	5	126,00 B
Marienbrg.-Mlawa	5	5	5	103,00 bzG
Ostpr. Südbahn . .	5	2½	5	93,75 bzG
Oels-Gnesen	0	0	5	48,25 bzG
Posen-Kreuzburg .	2¾	2¾	5	68,50 bzG
Rechte-O.-U.-B. . .	7³/₁₀	7¹¹/₁₂	5	164,00 bzG
Rumänier. . . .	8	8	8	— —
Saal-Bahn.	0	0	5	72,25 bzG
Weimar-Gera . . .	0	0	5	37,75 G

Bank-Papiere.

Allg.Deut.Hand.-G.	4	6	4	89,75 bz
Berl. Kassen-Ver.	8⁹/₁₀	9⁹/₁₀	4	199,50 bzG
Berl. Handels-Ges.	5	5½	4	123,75 bzG
Brl.Prd.-u.Hdls.-B.	4½	4½	4	75,50 G
Braunschw. Bank	4½	4⅔	4	98.50 bzG
Bresl. Disc.-Bank .	5½	6	4	103,00 bzG
Bresl. Wechslerb.	6	6⅔	4	111,90 bzG
Coburg.Cred.-Bnk.	5	3	4	90,75 G
Danziger Priv.-Bk.	5	5½	4	109.10 G
Darmst. Creditbk.	9½	9½	4	173,60 bz
Darmst. Zettelbk.	5⅙	5⅙	4	109,90 bz
Dessauer Landesb.	6½	7	4	120,90 bz
Deutsche Bank . .	9	10	4	173.60 bzG
do.Reichsbank	5	6	4½	149,75 bz
do.Hyp.-B.Berl.	6	5¼	4	92,50 G
Disc.-Comm.-Anth.	10	10	4	232,50 bzG
do. ult.	10	10	4	232,40-233,75
Genossensch.-Bnk.	7	7¾	4	135,75 bz
do. junge	7	—	4	— —
Goth. Grundcredb.	5	5½	4	105,10 G
do. junge	5	5½	4	98,10 bzG
Hamb. Vereins-B.	7	6⅔	4	— —
Hannov. Bank . . .	4½	5½	4	106,50 G
Königsb. Ver.-Bnk.	5	4	4	98,00 G
Ludw.-B. Kwilecki	4⅔	—	4	76 00 G
Leipz. Cred.-Anst.	10	9	4	163,00 bzG
Luxemburg. Bank	10	8½	4	141,50 bzB
Magdeburger do.	5⅕	5⅘	4	117,25 bz
Meininger do.	0	5	4	106.60 bzG
Nordd. Bank . . .	10	10	4	192,00 bzG
Nordd.Grundcr.-B.	0	0	4	56 00 G
Oberlausitzer Bk.	4⅔	5⅚	4	98,75 G
Oest. Cred.-Actien	11¼	11¼	4	643,00-646,00
Ungar. Credit . . .	12½	9¾	4	— —
Posener Prv.-Bank	7	7½	4	128,00 B
Pr. Bod.-Cr.Act.-B.	0	6⅙	4	113,10 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	8½	4	125,50 bzB
Preuss. Immob.-B.	—	7½	4	116,80 bzG
Sächs. Bank	6	6⅙	4	125,30 G
Schl. Bank-Verein	6	6	4	114,40 bz
Wiener Unionsbk.	6	7	4	265,00 G

In Liquidation.

Centralb. f. Genoss.	—	—	fr.	12,00 G
Thüringer Bank . .	—	—	fr.	[illegible]

Industrie-Papiere.

D. Eisenbahn.G.	0	0	4	[illegible]
Märk.Sch.Masch.G	0	0	4	31,00 G
[illegible]	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Pr.Hyp.-Vers.-Act.	[illegible]	21½	4	[illegible]
Schles. Feuervers.	[illegible]	[illegible]	4	1000 B
Bismarckhütte	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Donnersmarckhütte	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Dortm. Union . .	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Königs- u. Laurah.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Lauchhammer	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Marienhütte	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Moritzhütte	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Oberschl. Eisb.-B.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Conc. Redenhütte	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
do. Oblig.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Schl. Kohlenwerke	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Schl.Zinkh.-Actien	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
do. St.-Pr.-A.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Schl. Leinenind.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Oppeln.Portl.Cem.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Groschowitzer do.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Tarnowitz. Bergb.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Vorwärtshütte	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Bresl. E.-Wagenb.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
do. ver. Oelfabr.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
do. Strassenb.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Erdm. Spinnerei	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Görl. Eis.-Bd.(Lüders)	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Hofm. Wagg.-Fabr.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
O.-Schl. Eisenb.-B.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Schl. Leinenind.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
do. Porzellan	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]
Wilhelmsh. M.A.	[illegible]	[illegible]	4	[illegible]

Bank-Discont 5 pCt.
Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 1. October, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] 3proc. amortisirb. Rente 86, 15. 3proc. Rente 84, 80. Anleihe de 1872 116, 90. Italien. 5proc. Rente 90, 60. Oesterr. Goldrente 83⅝. 6proc. Ungar. Goldrente 103, —. 4proc. ungar. Goldrente 79¼. 5proc. Russen de 1877 94. III. Orientanleihe 63, —. Franzosen 777, 50. Lombardische Eisenbahn-Actien 357, 50. Lombard. Prioritäten 286, —. Türken de 1865 16, 05. Türkenloose 53, 70. Credit mobilier 767, —. Spanier exter. 26¼. Spanier inter. —, —. Banque ottomane 738, —. Societe generale —. Credit foncier 1677, —. Egypter 387. Banque de Paris 1320. Banque d'escompte 850, —. Wechsel auf London 25, 34½. Fest.

Frankfurt a. M., 1. Octbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 42. Pariser Wechsel 80, 57. Wiener Wechsel 173, 20. Köln-Mindener Stamm-Actien — —. Rheinische Stamm-Actien — —. Hessische Ludwigsbahn 101¼. Köln-Mind. Prämien-Anth. 130⅝. Reichsanleihe 101½. Reichsbank 149⅞. Darmstädter Bank 173⅞. Meininger Bank 105⅞. Oesterr.-Ungarische Bank 719, —. Credit-Actien 322⅜. Wiener Bankverein 124¾. Silberrente 67½. Papierrente 66½. Goldrente 82¼. 4% Ung. Goldrente 79¼. 1860er Loose 125⅞. 1864er Loose 328, —. Ung. Staatsloose 239, —. Ung. Ostbahn-Oblig. II. —. Böhmische Westbahn 280⅛. Elisabethbahn — —. Nordwestbahn 204¼. Galizier 283¼. Franzosen 311¾. Lombarden 139⅝. Italiener — —. 1877er Russen 91¾. 1880er Russen 76⅛. II. Orientanleihe 61¾. III. Orientanleihe 61⅝. Central-Pacifik 113¼. Buschtiehrader — —. Ungar. Papierrente — —. Elbthal —. Lothringer Eisenwerke —, —. Privat-Discont — pCt. Spanier —. Fest.

Ungarische Escompte- und Wechslerbank 110⅛.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 322¼. Franzosen 311½. Galizier 283¼. Lombarden 139¼. Oesterr. Goldrente —. Ungar. Goldrente — —. 1880er Russen —. II. Orientanl. —. III. Orientanl. —.

Hamburg, 1. October, Nachm. [Schluß-Course.] Preuß. 4proc. Consols 101½, Hamburger St.-Pr.-A. —, Silberrente 67¼, Oest. Goldrente 82, Ung. Goldrente 79, 1860er Loose 126½, Credit-Actien 321½, Franzosen 780, Lombarden 349, Ital. Rente 90⅛, 1877er Russen 91½, 1880er Russen 74¾, II. Orient-Anl. 59⅝, III. Orient-Anl. 59½, Laurahütte 125¾, Norddeutsche 191¾, 5% Amerik. — —, Rhein. Eisenb. —. do. junge — —, Bergisch-Märkische do. 121⅛, Berlin-Hamburg do. 300. Altona-Kiel do. 192¾. 5procent. österr. Papierrente —. Discont 4⅞ %. — Ziemlich fest.

Hamburg, 1. Octbr., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, auf Termine fester. Roggen loco und auf Termine fest. Weizen pr. October-Novbr. 237, 00 Br., 235, 00 Gd., pr. April-Mai 228, 00 Br., 226, 00 Gd. Roggen pr. October-Novbr. 181, 00 Br., 180, 00 Gd., pr. April-Mai 169, — Br., 167, — Gd. Hafer still. Gerste ruhig. Rüböl matt, loco 55, —, pr. October 54, 50. Spiritus ruhig, pr. October 51 Br., pr. Novbr.-Decbr. 48¼ Br., pr. Decbr.-Jan. 47¾ Br., pr. April-Mai 45¼ Br. Kaffee sehr fest, Umsatz 3500 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loco 8, 60 Br., 8, 40 Gd., pr. October 8, 35 Gd., pr. Novbr.-Decbr. 8, 40 Gd. Wetter: Schön.

Wien, 2. Oct., Nachm. 12 Uhr 20 Min. [Privatverkehr.] Ungar. Credit-Actien 366, 00, Oesterr. Credit-Actien 371, 75, Franzosen 359, 75, Galizier 325, 25, Anglo-Austr. 159, 75, Lombarden 160, 75, Papierrente 76, 95, Oesterr. Goldrente 94, 65, Ungarische Goldrente 118, 30, 4procent. ungar. Goldrente 91, 17½, Ungar. Papierrente 90, 00, Marknoten 57, 75, Napoleons 9, 34½, Bankverein 144, 60. Fest.

Posen, 1. Octbr. Spiritus pr. October 55, 00, pr. November 52, 60, pr. December 51, 80, pr. April-Mai 52, 40. Gekündigt — Liter. Sich befestigend.

Liverpool, 1. Octbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 7000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 3000 B. amerikanische.

Liverpool, 1. Octbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Unverändert. Middl. amerikanische October-November-Lieferung 6½, Januar-Februar-Lieferung $6^{17}/_{32}$ D.

Pest, 1. Octbr., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco unverändert, auf Termine angenehmer, schlußlos, pr. Herbst 12, 68 Gd., 12, 70 Br., pr. Frühjahr 13, 30 Gd., 13, 32 Br. Hafer pr. Herbst 7, 72 Gd., 7, 75 Br. Mais pr. Mai-Juni 7, 42 Gd., 7, 47 Br. Kohlraps —. Wetter: Schön.

Paris, 1. Octbr., Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, pr. October 32, 60, pr. November 32, 75, pr. November-Februar 32, 75, per Januar-April 32, 75. Roggen ruhig, pr. October 22, 25, pr. Januar-April 22, 75. Mehl, 9 Marques, weichend, pr. October 68, 75, pr. November 69, 00, pr. November-Februar 69, 25, pr. Januar-April 69, 50. Rüböl ruhig, pr. October 79, 00, pr. November 79, 50, pr. December 79, 50, pr. Januar-April 80, 00. Spiritus ruhig, pr. October 65, 00, pr. November 65, 00, pr. December 65, 00, pr. Januar-April 65, 00. — Wetter: Frisch.

Paris, 1. Octbr., Nachmittags. Rohzucker 88° loco ruhig, 56, 25 bis 56, 50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kgr. pr. October 62, 75, per November —, —, per October-Januar 63, 25.

London, 1. Octbr., Nachm. Havannazucker Nr. 12, 25. Matt.

Amsterdam, 1. Octbr., Nachmittags. Bancazinn 58½.

Antwerpen, 1. October, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet. Roggen fest. Hafer ruhig. Gerste behauptet.

Antwerpen, 1. Octbr., Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 20¼ bez. und Br., per November 20¾ bez., 21 Br., per November-December 20¾ bez., 21 Br., per Januar 21 bez. u. Br. Steigend.

Bremen, 1. October, Nachmittags. Petroleum fest. (Schlußbericht.) Standard white loco 8, 15, per November 8, 30, per December 8, 40, per Januar 8, 40, per Februar 8, 25, per März 8, 25. Alles bez. u. Br.

Breslau, 3. Oct., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen von gar keiner Bedeutung, bei sehr schwachem Angebot Preise unverändert.

Weizen, bei schwachem Angebot unverändert, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 21,50 bis 22,80—23,20 Mark, gelber 21,00—22,50 bis 22,80 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 18,00 bis 18,30 bis 18,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,00 bis 15,00 Mark, weiße 16,50 bis 17,00 Mark.

Hafer schwach zugeführt, per 100 Kilogr. neuer 13,40—14,20 bis 14,40 bis 14,80 Mark.

Mais ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,20—14,60—15,00 Mark.

Erbsen höher gehalten, per 100 Kilogr. 17,00—18,00 bis 20,00 Mark, Victoria- 22,00—23,00—24,00 Mark.

Bohnen schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 18,50—19,50—20,00 Mark.

Lupinen ohne Umsatz, per 100 Kilogr. gelbe 11,80—12,50—13,00 Mark, blaue 11,60—12,30—12,80 Mark.

Wicken behauptet, per 100 Kilogr. 13,20—13,70—14,30 Mark.

Oelsaaten ohne Aenderung.

Schlaglein ohne Aenderung.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	50	24	50	22	50
Winterraps	25	40	24	75	24	—
Winterrübsen	24	75	24	—	23	50
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—

Rapskuchen preishaltend, per 50 Kilogr. 7,60—7,70 Mark, fremde 7,30—7,50 Mark.

Leinkuchen behauptet, per 50 Kilogr. 9,50—9,70 Mark, fremde 8,70—9,40 Mark.

Kleesamen schwache Zufuhr, rother sehr fest, per 50 Kilogr. 33—36 bis 40—46 Mark, — weißer behauptet 35—45—53—60 Mark, hochfeiner über Notiz.

Tannenklee schwacher Umsatz, per 50 Kilogr. 38—44—48 Mark.

Thymothee sehr fest, per 50 Kilogr. 25—26—29 Mark.

Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein 31,50—32,25 Mark, Roggen Hausbacken 26,50—27,00 Mark, Roggen-Futtermehl 11,25—12,00 Mark, Weizenkleie 10—10,50 Mark.

Heu 3,20—3,50 Mark per 50 Kilogr.

Roggenstroh, 29—31 Mark per Schock à 600 Kilogr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.